# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich 2,10 Mk. Vierteljährlich 6,30 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6,30 Mk. ausschl. Bestellgeld, durch unsere Landboten 6,60 Mk. frei Haus. Einzelnummer 15 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 20 Pfg. im Reklameteil 60 Pfg., für Schriftenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Blanvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 29 — Mittwoch, den 4. Februar 1920 — 46. Jahrg.


## Die Demokratie und die Handwerker.

Von Malermeister Düker,
Mitglied der preußischen Landesversammlung.

Die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei vom 22. Januar veröffentlicht einen Artikel, überschrieben „Die Demokraten als Handwerkerfreunde". Er strotzt von Unwahrheiten und parteipolitischen Verdrehungen und ist zudem in einem Tone gehalten, der nur durch die Unduldsamkeit und Selbstüberhebung seines ungenannten Verfassers zu erklären ist. Dieser scheint mit einer Parteibrille bewaffnet zu sein, die ihn jedes Urteils selbst über die klarliegendsten Dinge beraubt. Der Artikel beginnt mit der Behauptung, daß die Demokraten „alles können, zumal wenn es sich um die Wahlen handelt", und daß sie dann „die erstaunliche Fähigkeit besitzen, es jedermann recht zu machen". Trotzdem seien sie bei den Wahlen der letzten Zeit zum Teil geradezu vernichtend geschlagen worden. Hier ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Jedenfalls sieht die Demokratische Partei mit ruhiger Zuversicht den kommenden Wahlkämpfen entgegen. Einer Irreführung der öffentlichen Meinung wird sie nach Kräften entgegenzutreten wissen. Weiter wird in dem Artikel ausgeführt, daß wir Demokraten „aus den Abfällen vom Tisch der Rechtsparteien unser Agrarprogramm zusammenflickten" und hofften, „durch solchen Bauernfang wenigstens einige ländliche Stimmen zu retten." Welche Selbstüberhebung spricht aus dieser Auffassung. Dabei muß man bedenken, daß die Rechtsparteien überhaupt nur „Abfälle" für das Handwerk übrig gehabt haben, während sie für die Landwirtschaft stets eine offene und freigebige Hand hatten. Übrigens hat die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" sogleich nach Veröffentlichung des Entwurfes eines demokratischen Agrarprogramms am 3. Januar, wenn auch widerwillig, zugeben müssen, daß „alles in allem" dies Programm sich wohl eignen würde, „in manchen Gegenden auf dem Lande Zustimmung zu finden". Wir sollen uns — meint jetzt die „Deutschnationale Korrespondenz" — damit zufriedengeben, einige ländliche Stimmen zu erhalten. Sollte die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei wirklich nicht wissen, daß zu den demokratischen Fraktionen des Reichstages und der Preußischen Landesversammlung nicht wenige Landwirte und auch Mitglieder und Führer des deutschen Bauernbundes gehören, und daß diese energische und erfolgreich wirkende Bauernpolitik zu treiben verstehen? Erstreulicherweise lassen sie das Gesamtwohl des Vaterlandes dabei nicht aus dem Auge, im Gegensatz zu manchen Agrariern, die Bauernpolitik mit Großgrundbesitzerpolitik verwechseln. Dort sind die Bauernfänger zu suchen und zu finden.

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" richtet ihre Angriffe in erster Reihe gegen einen Artikel der „Demokratischen Parteikorrespondenz", der am 20. Januar über die freundliche Haltung der demokratischen Fraktion der preußischen Landesversammlung gegenüber den Forderungen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes berichtet hat. Die persönliche Verdächtigung, daß der Verfasser des Artikels der „Demokratischen Parteikorrespondenz" „alles andere eher als ein ehrlicher Handwerksmeister" sei, ist ebenso niedrig, wie unberechtigt. Sie erklärt sich nur aus der Wut des Deutschnationalen Parteiorgans über die zustimmende Haltung der demokratischen Fraktion zu den Forderungen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes. Dabei kommt es der „Deutschnationalen Korrespondenz" auch nicht auf die Fälschung an, daß die Darstellung der „Demokratischen Parteikorrespondenz" den Eindruck erwecken möchte, als ob die Forderungen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes gleichzeitig auch die Programmpunkte der Deutschen demokratischen Partei seien.

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" wird sich damit abfinden müssen, daß nicht nur im Deutschen Bauernbund, sondern auch weite andere Kreise des Mittelstandes schon in der Vergangenheit liberal und demokratisch gedacht und gefühlt haben, und daß nach dem Bankerott des alten Systems noch größere Kreise sich in der Demokratischen Partei zusammengefunden haben. Es ist natürlich ärgerlich für die Deutschnationalen, aber ihre „Korrespondenz" kann nicht immer die Augen dagegen verschließen, daß in vielen Bezirken unseres Vaterlandes neben den Beamten die Klein- und mittleren Bauern, die Kaufleute und Handwerker treue Freunde der Demokratie sind. Totschweigen läßt sich schließlich auch nicht, daß die offizielle Spitzenvertretung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Mitglieder der demokratischen Fraktionen im Reichstag und in der Preußischen Landesversammlung in den Vorstand gewählt hat. Der Handwerkerstand lehnt es eben ab, Schleppenträger einer einzelnen Partei zu sein. Die Forderung des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes nach interfraktionellem Zusammenschluß aller Handwerkerabgeordneten dürfte dies genügend beweisen. Eine Zersplitterung infolge parteipolitischer Unduldsamkeit hat lange genug dem Handwerk geschadet. Eine ersprießliche Tätigkeit eines interfraktionellen Parlamentsausschusses setzt allerdings voraus, daß eine Selbstüberhebung, wie sie in der „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" zum Ausdruck gekommen ist, unterdrückt wird. Für das Handwerk kommt es darauf an, daß es am Wiederaufbau der Wirtschaftsfreiheit in völliger Ellenbogenfreiheit teilnehmen kann, natürlich im Rahmen des Gesamtinteresses.

Wenn in der „Deutschnationalen Korrespondenz" weiter geschrieben steht, daß die Demokratie zum willenlosen Anhängewagen der die Klassenkampfforderung des Erfurter Programms vertretenden Sozialdemokraten geworden sei, so ist dies eine große Unwahrheit. Jeder auch nur einigermaßen politisch Orientierte weiß, daß wir jeden Klassenkampf ablehnen und in wirtschaftlichen Fragen Gegner der Sozialdemokratie sind, und daß wir bei jeder Gelegenheit uns gegen Sozialisierungs- und Kommunalisierungsversuche im Handwerk ausgesprochen und betätigt haben. Die Verdienste der demokratischen Vertreter auf diesem Gebiete sind unanfechtbar. Mit sehr viel mehr Recht müssen wir der Deutschnationalen Volksparteivorwerfen, daß sie in enger Bundesgenossenschaft mit den Unabhängigen besteht ist, die Autorität der Regierung zu untergraben.

Die Ausführungen der Korrespondenz der Deutschnat. Volkspartei über das Handwerk lassen erkennen, daß der Verfasser Ursachen und Wirkungen verwechselt. Die Tatsache, daß die Konservativen vor dem Kriege im Preußenparlament ausschlaggebend waren, wird wohl nicht bestritten werden können, ebenso wenig, daß von einer besonderen Fürsorge fürs Handwerk bei den Konservativen nicht die Rede gewesen ist. In den Kreistagen, in den Provinziallandtagen, waren konservative Vertreter in übergroßer Fülle vorhanden. Aber Handwerker? Wo wären die geduldet worden! Mit großer Genugtung wurde seinerzeit den Handwerkern vorgehalten, daß ein Vertreter des Handwerks ins Herrenhaus berufen sei. Was hat dieser „Konzessionsschulze" dort aber ausrichten können! Auch diese Berufung bedeutete für das Handwerk nur: Sand in die Augen!

## Neueste Nachrichten.

### Die Auslieferungsnote.

Paris, 3. Febr. (T.-U.) Die Pariser Botschafterkonferenz beriet am Montag die Fassung der Note, in der von Deutschland die Auslieferung der Schuldigen verlangt werden wird. Zu der nichtoffiziellen Liste, die die Agentur Havas verbreitete, fügen die Zeitungen heute andere Namen hinzu. So fallen nach dem Temps und dem Matin auch Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, Bethmann-Hollweg, der frühere deutsche Kronprinz und Prinz Oskar verlangt werden. Die Anzahl der auszuliefernden soll sich auf 800 bis 850 belaufen. Wie weiter berichtet wird, soll die Auslieferungsnote der Alliierten eine Frist von drei Wochen zur Auslieferung der Schuldigen an den Pariser Gerichtshof stellen.

### Erzberger auf dem Wege der Gesundung.

Berlin, 3. Febr. (T.-U.) Der behandelnde Arzt des Reichsfinanzministers Erzberger teilt der Neuen Berl. Zeitung mit, daß der Minister seiner völligen Genesung entgegen geht. Heute nachmittag wird eine Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichspräsidenten stattfinden. Am Donnerstag wird der Minister bereits an einer wichtigen Sitzung des Kabinetts teilnehmen. — In der heutigen Sitzung des Erzberger-Helfferich-Prozesses teilte der Verteidiger des Reichsfinanzministers Erzberger mit, daß der Minister bestimmt am kommenden Montag wieder an den Verhandlungen teilnehmen wird. Heute soll in dem Prozeß die Prinzessin-Angelegenheit, in der Sitzung am Donnerstag der Dombrowski-Artikel verhandelt werden.

### Eine demokratische Entschließung zur Auslieferung.

Frankfurt a. M., 3. Febr. (T.-U.) Eine Mitgliederversammlung der Deutschen liberalen Volkspartei nahm einstimmig folgende Entschließung an: „Eine von fast tausend Männern und Frauen besuchte Mitgliederversammlung der Deutschen liberalen Volkspartei erwartet, daß die Reichsregierung sich mit jedwedem zulässigen Mittel der Auslieferung deutscher Reichsbürger widersetzt. In diesem Verfahren wird der deutschen Regierung die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes zur Seite stehen. Zugleich fordert die Versammlung die Reichsregierung auf, als Antwort auf die feindlichen Forderungen die zahllosen Kriegsverbrechen der Feinde festzustellen und gebührend zu brandmarken.

## Nach dem Frieden.

### Die Auslieferungsliste überreicht?

Nach dem „Petit Parisien" ist Herrn von Lersner am Montag die Liste der auszuliefernden Personen übergeben worden. Man macht sich auf einen starken Widerstand der deutschen Regierung gefaßt, den man aber durch eine neue Note brechen werde, die die Auslieferung von weiteren Kriegsschiffen verlangen und Maßnahmen in der Kohlenversorgung betreffen werde.

Deutschland soll die Schuldigen binnen drei Wochen ausliefern.

Wie Havas meldet, soll die Auslieferungsnote an Deutschland eine dreiwöchige Frist zur Auslieferung der Deutschen an den Alliiertengerichtshof in Paris stellen.

Haag, 3. Febr. General Hamilton protestiert in der „Times" gegen die verlangte Auslieferung des Feldmarschall Liman von Sanders, der sich in den Kämpfen an den Dardanellen stets als ein ehrlicher Gegner gezeigt habe.

### Wird Holland fest bleiben?

Die holländischen Blätter melden, daß die niederländische Regierung auch über die bevorstehende zweite Note der Entente eine Stellungnahme der zweiten holländischen Kammer in geheimer Sitzung einfordern werde, bevor sie zur Antwort schreite. Der letzte Beschluß der Kammer war übrigens nach einer „Courant"-Meldung von einer Neunzehnel-Mehrheit für die bekanntgegebene Stellungnahme der Regierung, das Auslieferungsverfahren abzulehnen.

Die Alliierten beschleunigen sich inzwischen der Stimmungsmache. Die Völker, die ein Siegesgeheul vor der Schlacht anstimmen, rechnen schon mit der vollzogenen Tatsache der Auslieferung.

Reuter meldet: Es ist bestimmt, daß der Prozeß gegen den ehemaligen deutschen Kaiser in der letzten Februarwoche beginnt. Die Alliierten erwarten die Auslieferung des Kaisers bis spätestens zu diesem Termin und unterbreiten den Niederlanden die Anklage gegen den Kaiser sowie internationale Rechtsgutachten, die das Recht auf Auslieferung begründen.

### Freigabe der letzten deutschen Kriegsgefangenen in England.

„Times" melden, daß die britische Regierung Zurückhaltungen von deutschen Kriegsgefangenen in England, die wegen Verbrechen im Kriege angeklagt seien, aufgehoben habe. Die Freigabe der in England zurückbehaltenen 650 deutschen Kriegsgefangenen wurde inzwischen angeordnet.

### Polnische Übergriffe.

Berlin, 3. Febr. Angesichts der gegen Artikel 89 und 98 verstoßenden vollständigen telephonischen Absperrung Ostpreußens vom Reich durch die Polen und der polnischen Übergriffe im Eisenbahn- und Postverkehr erhob der Generallandtag der ostpreußischen Landschaft schärfsten Einspruch bei der Reichsregierung. Die Provinz Ostpreußen fordere die Sperrung des gesamten polnischen Verkehrs nach den westpreußischen Städten, bis Polen seinen Vertragspflichten in loyaler Weise nachkommt.

Berlin, 3. Febr. Die Verbindungen nach dem Osten über Schneidemühl funktionieren nicht mehr. Das polnische Militär sperrt alle früher deutschen, jetzt polnischen Bahnhöfe und läßt nur Kohlen- und Lebensmittelzüge passieren. Offenbar wollen die Polen eine gewisse Zeit Pomerellen vom übrigen Reich abschließen.

### Die Festsetzung der Grenze in Posen.

Breslau, 3. Febr. In den ersten Tagen des Februar wird in Posen eine durch den Friedensvertrag vorgesehene Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenze zusammentreten. Als Präsident ist seitens des Obersten Rates General Dupont, der bisherige Vorsitzende der interalliierten Militärkommission in Berlin ernannt worden. In Posen werden, abweichend vom Friedensvertrage, neben einer Hauptkommission drei Unterkommissionen bestimmt werden, eine Unterkommission Nord, eine Unterkommission Süd und eine Unterkommission Danzig. Als Sitz der Hauptkommission ist wegen der zentralen Lage Posen in Aussicht genommen. Die Unterkommission Süd wird, im Kreise Namslau beginnend, zuerst die schlesisch-posensche Grenze bearbeiten. Der Beginn der Arbeiten ist noch für den Februar zu erwarten. Die deutschen Mitglieder der Unterkommission Süd sind, wie die „Schlesische Zeitung" erfährt, Major Graf Bodenbiels und Hauptmann im Generalstabe Tiemann. Bei der Regierung in Breslau wird eine Geschäftsstelle der Unterkommission Süd eingerichtet, deren Leiter im Auftrage der Reichs- und Staatskommissar für Übergabe und Überleitung Assessor Adametz ist.

### Der „Saarstaat".

Saarbrücken, 3. Febr. Durch eine Verfügung des obersten Verwalters des Saargebiets wird der sogenannte Saarstaat als tatsächlich bestehend erklärt. Die Saarzeitungen veröffentlichen eine Reihe von Verfügungen der obersten Verwaltung, u. a. die Anwendungsbestimmungen des französischen Zollwesens.

### Französische Infanterie in Beuthen.

Beuthen, 3. Febr. Gestern nachmittag ist die französische Besatzung, ungefähr eine Kompagnie Infanterie, hier eingerückt. Zu irgend welchen Zwischenfällen kam es nicht.

### Belgische Gewaltmaßnahmen gegen deutsche Lehrer.

Köln, 3. Febr. Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist den Lehrern und Lehrerinnen der Kreise Eupen und Malmedy vor einigen Tagen von dem Leiter des belgischen Schulwesens eine Erklärung abverlangt worden, nach der sie sich verpflichten sollten, nichts zu unternehmen, was den belgischen Interessen nachteilig sein könne. Die Mehrzahl der Lehrerschaft hat sich geweigert, die Erklärung zu unterzeichnen und ist daraufhin sofort des Amtes entsetzt worden. Einer Abordnung der Lehrerschaft, welche heute vom Ministerpräsidenten Hirsch in Köln empfangen wurde, versicherte derselbe, daß die Regierung den Lehrern weitgehendste Hilfe zuteil lassen werde.

### Zur Besetzung von Schleswig.

Tondern, 3. Febr. Hier sind heute Besatzungstruppen eingezogen. Auch in Apenrade trafen englische Besatzungstruppen ein.

### Protest der Hamburger Demokraten.

In einer Versammlung des Presseausschusses der deutschen demokratischen Partei in Hamburg hielt Senator Dr. Petersen einen Vortrag über die Auslieferungsfrage. Es wurde nach reger Aussprache folgende Entschließung angenommen: „Der Parteiausschuß der deutschen demokratischen Partei in Hamburg fordert von der Regierung des Deutschen Reiches die Ablehnung der Auslieferung irgendwelcher deutscher Reichsangehöriger an die Entente zum Zwecke der Bestrafung.

### Nicht gewünschte deutsche Diplomaten.

Berlin, 3. Febr. (T.-U.) Die Neue Berliner Zeitung weiß zu berichten, daß Dr. Solf nicht nach Tokio gehen wird, weil Japan ihn als Vertreter Deutschlands abgelehnt habe. Wie es weiter heißt, werden auch dem deutschen Vertreter für Belgien, Dr. Landsberg, von Brüssel aus Schwierigkeiten gemacht.

### Kriegsgefangenenrückkehr.

Bremen, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Mit dem Dampfer „Herbert" sind gestern im Durchgangslager Bremen 67 Offiziere aus dem Lager Chateau Neuf eingetroffen und 646 Mannschaften, zum größten Teil aus dem Lager Tours an der Loire.

Berlin, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Reichszentrale für die Kriegs- und Zivilgefangenen teilt mit, daß bis zum 31. Januar d. J. rund 65 000 Mann deutscher Kriegsgefangenen, darunter über 1000 Offiziere, aus französischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind.

### Abermalige Beratung des Friedensvertrages in Amerika.

Washington, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Führer der Republikaner haben beschlossen, sich mit den Demokraten dahin zu verständigen, den Friedensvertrag in der kommenden Woche neuerdings in öffentlicher Sitzung des Senats zu besprechen.

### Ein Putsch der türkischen Nationalisten.

London, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Agentur Reuter erfährt, daß einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge die Nationalisten am letzten Mittwoch eine regelrechte Plünderung des großen Kriegsmaterialdepots in Gallipoli veranstalteten. Es seien 80 000 Gewehre, 500 000 Patronen und 32 Maschinengewehre geraubt und wahrscheinlich nach der asiatischen Türkei gebracht worden.

### Clemenceau nach Ägypten abgereist.

Paris, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau hat am Montagabend Paris verlassen, um sich für zwei Monate nach Ägypten zu begeben.

### Mustersendung zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Leipzig, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Zur Frühjahrsmesse sind bis jetzt 10 500 Aussteller angemeldet. Täglich gehen noch weitere Anmeldungen für die allgemeine Mustermesse und die Technische Mustermesse ein, so daß mit einer Gesamtbeteiligung von 12 000 gegen 9500 Aussteller in der letzten Herbstmesse zu rechnen ist.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0001

Wenn sich ein Deutscher einer strafbaren Tat schuldig gemacht hat, gehört er vor ein deutsches Gericht. Als erste Abänderung des Friedensvertrages muß gefordert werden, die Bestimmungen zu streichen, die mit internationalem Recht und internationaler Sitte nicht vereinbar sind. Jeder Deutsche muß im Deutschen Reiche den Schutz finden, den das Reich zu gewähren vermag. Ein ehrliebendes Volk darf sein Volksgenossen nicht fremder Willkür aussetzen."

Der Vorwärts spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Vorsitzende der demokratischen Partei ein Niemals ausgesprochen habe, was ohne moralischen Schaden nicht zurückgenommen werden könne. Wir finden diesen Einwand noch viel verwunderlicher. Nach unserer Kenntnis ist die ganze Regierung darin einig, daß eine Auslieferung schon deshalb ausgeschlossen ist, weil sie infolge der Weigerung der Reichswehr praktisch unausführbar ist.

# Die Lage im Reiche.

### Auf dem Wege zum Einheitsstaat.

In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinetts am Montag wurde über den Antrag der preußischen Landesversammlung wegen Herbeiführung des Einheitsstaates beraten. Es herrschte Einigkeit darüber, daß die Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage dafür gewähre, die einheitlichen Grundlagen des Reiches zu erhalten und auszubauen. Die Besorgnis, namentlich bei den süddeutschen Staaten, als ob das Reich beabsichtige, gegen ihren Willen ihre politischen Rechte zu schmälern, wurde daher allerseits als unbegründet erklärt. Es wurde auch anerkannt, daß bei der notwendigen Dezentralisation, die in einem Reiche von der Größe Deutschlands ungeachtet seiner staatsrechtlichen Konstruktion immer erforderlich sein werde und die nach mancher Richtung hin vielleicht sogar eine Erweiterung erfahren könne, keine Veranlassung vorliege, das Gebilde der süddeutschen Staaten anzuformen. Anderseits wurden die Schwierigkeiten, den preußischen Staat in ein dezentralisiertes Reich einzugliedern, nicht verkannt, aber auch hier verspracht man sich Abhilfe nicht in dem unhistorischen Gedanken einer Zerschlagung Preußens, sondern ging davon aus, daß die Entwicklung organisch zu gehen habe, wie denn die Bedeutung des Reiches mit seinen verschiedenen Zuständigkeiten von selbst gewachsen ist und weiter wachsen wird. Darüber, daß auf dem Wege der Dezentralisation Preußens weiter gegangen werden muß, war man sich einig. Man verkannte weiter nicht, daß sich aus der gemeinsamen Verantwortung, die das Reich und Preußen für manche großen politischen Aufgabe trage, Schwierigkeiten ergeben können, wie das auch unter der alten Reichsverfassung immer wieder der Fall war. Es soll deshalb geprüft werden, wie man diese Schwierigkeiten durch engere Fühlungnahme Herr werden kann. Zur weiteren Klärung der Fragen wurde ein Unterausschuß aus drei Reichsministern und drei preußischen Ministern gebildet.

### Herabsetzung der Brotration.

**Wöchentlich nur 1900 Gramm Brot.**

**Entgegen den bestimmten Erklärungen der zuständigen Stellen, die vor wenig mehr als einer Woche abgegeben wurden, ist nunmehr doch die Herabsetzung der Mehlration von 260 auf 200 Gramm beschlossen worden. Sie wird damit begründet, daß die Getreideablieferung trotz aller Bemühungen nicht in dem erhofften Maße vollzogen wird. Die Herabsetzung wird bereits innerhalb der nächsten 8 bis 10 Tage eintreten. Sie ist geeignet, die ungeheure Katastrophe unserer gesamten Ernährungslage zu verdeutlichen — gleichzeitig aber auch den schwachen Boden, auf dem die Weisheit der Regierungsstellen steht, die sich jetzt zu einer Maßnahme entschließen müssen, die sie noch vor einer Woche mit erhobener Stimme als unnötig bezeichnet haben.**

### Kaiser-Geburtstagsfeiern in der Reichswehr.

Berlin, 3. Febr. An amtlicher Stelle erfahren die „V. P. N.": In der Presse ist berichtet worden, daß trotz ergangenen Verbots der Geburtstag des früheren Kaisers bei einigen Truppenteilen festlich begangen worden sei. Diese Meldungen läßt der Reichswehrminister nachprüfen. Die verantwortlichen Führer, die ihr Amt in der Truppe der Republik zu monarchistischen Demonstrationen mißbraucht haben, werden aus der Reichswehr entlassen werden.

### Erzberger bald wieder gesund.

Berlin, 3. Febr. In der Abendsitzung des Reichsrats unter Vorsitz des Ministers Dr. Bauer teilte dieser mit, daß Finanzminister Erzberger bestimmt hoffe, schon in der nächsten Woche sich wieder voll seinen Arbeiten widmen zu können. Die Verordnung über die Zusammensetzung des vorbereitenden Reichswirtschaftsrates wurde ohne Erörterung angenommen.

*

## Die Streikgefahr im Ruhrrevier beseitigt.

Bochum, 2. Febr. Der außerordentlichen Generalversammlung des Alten Bergarbeiterverbandes folgten gestern mehr als 150 Zahlstellenversammlungen dieses Verbandes im Ruhrrevier, in denen die Mitglieder Stellung zu den gefaßten Beschlüssen nahmen. Die Versammlungen waren durchweg stark besucht.

**In allen Versammlungen wurde dem Beschlusse, auf die zwangsweise Einführung der Sechsstundenschicht angesichts der wirtschaftlichen Notlage des deutschen Volkes zu verzichten, zugestimmt. Die Annahme des Beschlusses erfolgte in der überwiegen Mehrzahl der Versammlungen einstimmig.** Die sofortige Einführung der Sechsstundenschicht wurde entschieden abgelehnt und erklärt, daß jedem Versuche unlauterer Elemente, Unruhe zu verursachen, mit aller Energie entgegengetreten wird. In den Versammlungen wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß die Bergarbeiter sich ihrer Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt seien und ihre Pflicht erfüllen würden. Notwendig sei aber auch, daß andere Volkskreise ihre Pflicht im Interesse des Volksganzen gleichfalls erfüllten. Vor allem müsse die Landwirtschaft in der Ablieferung von Lebensmitteln weit mehr tun als bisher. Die schwere Arbeit des Bergmannes erfordere eine genügende Ernährung. Von der Regierung erwarten die Bergarbeiter energisches Vorgehen gegen die Schieber und den Schleichhandel, sowie die baldige Vorlage eines Notgesetzes zur Erhöhung der Invaliden- und Witwenrenten und zur Erhöhung des Grundlohnes für das Kranfengeld.

Essen (Ruhr), 2. Febr. Ebenso wie der Alte Verband hielten auch der Christliche Gewerkverein und der Hirsch-Dunckersche Verband zahlreiche Versammlungen zur Besprechung der Schichtzeitfrage ab. Allenthalben wurde auch hier die Stellungnahme der Generalversammlungen der großen Verbände gebilligt.

### Die Siebenstundenschicht wird eingehalten.

Essen, 3. Febr. Dem 2. Februar hatte man im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit lebhafter Spannung entgegengesehen. Heute wußte die Entscheidung fallen, ob die Ruhrbergleute in ihrer Mehrheit den Beschlüssen ihrer Organisationen folgen und auf die Einführung der Sechsstundenschicht verzichten würden. Soweit bis heute abend Nachrichten von den einzelnen Zechen vorliegen, haben die Bergleute im ganzen Ruhrgebiet die Siebenstundenschicht verfahren, sogar im Oberhausenen und Hamborner Revier, wo sich die Hochburgen der Spartakisten befinden. Auch die besserdenkenden Vorsicht, durch die die radikale Minderheit die Auffahrt nach sechs Stunden zu erzwingen drohte, sind im allgemeinen ausgeblieben. Allerdings ist, soweit bis zur Stunde Nachrichten vorliegen, die Auffahrt nach der siebenten Stunde vorstatten gegangen. Nur auf vereinzelten Zechen wurden die Bergleute durch Plakate aufgefordert, noch der sechsten Stunde auszufahren. Die Plakate wurden von der Polizei entfernt. Ungeachtet des Versammlungsverbotes des Kommandierenden Generals und des Reichskommissars Severing wurden in einzelnen Orten geheime Versammlungen der Bergleute abgehalten, die zum Teil von der Sicherheitswehr aufgehoben wurden.

Münster i. W., 3. Febr. Nach an hiesiger maßgebender Stelle eingegangenen Nachrichten ist gestern mittag im Essener Kohlenbezirk auf den Zechen „Wolfsbank", „Carolus Magnus", „Viktoria", „Matthias", „Helene" und „Gustav" versucht worden, nach Ablauf einer sechsstündigen Arbeitszeit die Ausfahrt zu erzwingen. Die Versuche sind restlos gescheitert. Zu Unruhen ist es bis zur Stunde noch nicht gekommen. In Holsen bei Oberhausen wurde eine Telegraphenleitungspatrouille von bisher unbekannten Tätern angeschossen. Ein Mann wurde durch einen Schrotschuß verwundet.

### Zusammenbruch des Streiks im Lugau—Oelsnitzer Revier.

Oelsnitz i. E., 3. Febr. Wie vorauszusehen war, ist der von kommunistischer Seite angezettelte Bergarbeiterstreik im Lugau—Oelsnitzer Revier völlig zusammengebrochen. Am Sonntag wurden vom Zentralrat der Bergarbeiter-Union unterzeichnete Zettel im Revier ausgeschlagen, auf denen der Streik als abgebrochen bezeichnet wird. In mehreren Versammlungen wurde zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert und bekanntgegeben, daß der Bergbauliche Verein für Zwickau—Lugau—Oelsnitz einen neuen Tarif mit dem Alten Bergarbeiterverband und den christlichen Gewerkschaften mit Wirkung vom 1. Februar abgeschlossen hat. Am Montag sind auf sämtlichen Gruben die Belegschaften beinahe vollzählig wiedereingefahren. Es sind 12 kommunistische Hetzer verhaftet worden. Die Überlandzähn Hohenthal-Grimmitschau—Oelsnitz und das Elektrizitätswerk Oberlungwitz haben den Betrieb wieder aufgenommen. Der Förderausfall ist ganz erheblich, da etwa 12 000 Arbeiter an fünf Tagen gestreikt haben. Die kommunistische Zentralleitung hat Lugau mit unbekanntem Ziel verlassen.

### Mahnung an die Bergarbeiter.

Essen, 3. Febr. In den letzten Tagen ist wieder eine Anzahl von Werken, die für den Zechenbedarf arbeiten, stillgelegt worden. Da jede weitere Betriebseinstellung derartiger Werke die Gefahr der Stillegung von Bergwerken vergrößert, haben die Bergarbeiter selbst das größte Interesse daran, durch Steigerung der Kohlenförderung der ihnen drohenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen.

### Die Folgen der ungenügenden Kohlenversorgung.

Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erfährt, hat sich die Lage der Getreideversorgung in den letzten Tagen noch nicht so gebessert, wie sie mit Rücksicht auf die kürzlich verordneten Prämien erhofft wurde. An der langsamen Ablieferung sei wesentlich mitschuldig die ungenügende Kohlenversorgung der Landwirtschaft.

### Die Landarbeiter-Entlassungen in Pommern.

Der „Vorwärts" erfährt von unterrichteter Stelle: Entgegen konservativen Blättermeldungen, die sich auf Auslassungen pommerscher Gutsbesitzer beziehen, ist festzustellen, daß in Pommern massenhaft Kündigungen stattgefunden haben. Man hat geplant, etwa 8000 Landarbeiter zu entlassen. Von den 3000 bis 4000 ausgesprochenen Kündigungen sind vor allem Dingen die Obleute, Kassierer und Vertrauensmänner des Landarbeiterverbandes betroffen worden.

Hierzu wird weiter aus Berlin gemeldet: Amtliche Stellen stehen auf dem Standpunkt, daß von Seiten der pommerschen Landwirte die feste Absicht vorgelegen habe, aus politischen Gründen eine große Anzahl der Arbeiter, soweit sie Anhänger des Landarbeiterverbandes sind, zu kündigen. Es seien in Pommern bereits 3—4000 Kündigungen ausgesprochen worden, die sich überwiegend auf Funktionäre des Landarbeiterverbandes erstrecken. Der Belagerungszustand sollte offenbar dazu benutzt werden, um diese Kündigungen durchzusetzen. Es ist von Seiten des Zivilkommissars Lossorge getroffen worden, daß diese Kündigungen nicht ohne weiteres in Kraft treten, sondern einem Schlichtungsausschuß unterbreitet werden. Liegt nichts erschütterndes vor, so wird der Kündigung betroffenen Arbeiter vor, so wird der Zivilkommissar die zwangsweise Wiedereinstellung der aus politischen Gründen Entlassenen verfügen.

### Schließung der Danziger Schichauwerft.

Danzig, 3. Febr. Die Danziger Schichauwerft ist gestern mittag geschlossen worden. Wie die Blätter melden, sammelte sich vor dem Dienstgebäude eine große Anzahl Arbeiter, um gewaltsam Zugeständnisse von der Direktion zu erlangen. Herbeigerufene Sicherheitswehr besetzte die Werftgebäude und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

### Streik der Hamburger Fischdampferkapitäne.

Wie dem „Vorwärts" aus Hamburg berichtet wird, streiken dort seit einigen Tagen die Fischdampferkapitäne und Steuerleute, und es droht sich insofgedessen der Streik auf die gesamte Hochseefischerei auszudehnen, so daß mit einer Krisis in der Fischversorgung gerechnet werden müßte.

### Die polnische Sperre nach Ostpreußen.

Königsberg, 3. Febr. Wie uns die Eisenbahndirektion Königsberg mitteilt, werden, so lange die Sperre durch den polnischen Korridor anhält, die D-Züge von und nach Berlin von heute, Dienstag bis 3. Februar, ab über Pirschau—Danzig—Stettin von Berlin umgeleitet. Die Eisenbahndirektion hofft ferner, daß es auch möglich sein wird, schon von Dienstag abend ab die Nacht-D-Züge von und nach Berlin ebenfalls in dieser Weise umzuleiten.

### Ministerpräsident Hirsch in der Rheinprovinz.

Köln, 3. Febr. Nach einem amtlichen Bericht nahmen an der gestrigen Sitzung des parlamentarischen Beirats teil: Ministerpräsident Hirsch, sowie andere Minister und Unterstaatssekretäre. Ministerpräsident Hirsch führte aus, sie seien in die Rheinprovinz gekommen, um sich über die Verhältnisse an Ort und Stelle zu unterrichten. Ohne preußisches Rheinland gäbe es kein starkes Preußen und ohne solches kein starkes Reich. Der Reichskommissar gab eine Darlegung der Arbeit seiner Behörde und seiner Verhandlungen mit der der interalliierten Kommission. Es wurden eine Anzahl von Gerichtsverfahren zur Sprache gebracht und die Zurückziehung der Kolonialtruppen, sowie die Aufhebung des Verbots einiger Zeitungen gefordert. In langen Erörterungen gaben die Fragen der Volksernährung Anlaß. Auch der Ersatz für Schäden durch die Übernahme von Heeresgut und die Nichtanerkennung dieser Vorgänge durch die Alliierten wurde erörtert und unterstützt.

## Politische Übersicht.

### Die Kreditverhandlungen mit den Neutralen.

Berlin, 3. Febr. Die Meldungen von Kreditverhandlungen des Reiches mit Dänemark und Schweden analog dem Kreditabkommen mit Holland bestätigen sich. Desgleichen sind auch Verhandlungen mit der Schweiz über ein gleiches Kreditabkommen langfristiger Art in Vorbereitung.

### Schweden.

#### Schweden vor dem Generalstreik.

Kopenhagen, 2. Febr. Der befürchtete Großkampf der Arbeiter in der schwedischen Industrie scheint nun zur Tatsache werden zu wollen. Nachdem den ausständigen Arbeitern in der Maschinenindustrie noch eine letzte Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gegeben worden war und die Ausständigen hiervon keinen Gebrauch gemacht haben, wird am Montag die allgemeine Aussperrung in allen Maschinenfabriken und Eisenwerken Schwedens in Kraft treten. Infolgedessen sind die Arbeiterverbände zu einer Konferenz zusammengetreten. Wie es heißt, steht zu befürchten, daß die Arbeiterverbände die Aussperrung in der Maschinenindustrie mit einem allgemeinen Ausstand aller organisierten Arbeiter Schwedens beantworten werden.

### Ungarn.

#### Die Entente gegen eine ungarische Monarchie.

Paris, 3. Febr. Nach einer Havas-Meldung nahm die Botschafter-Konferenz eine Entschließung an, die der ungarischen Regierung, wie den Regierungen der Tschecho-Slowakei, von Rumänien, Polen, Jugo-Slawien und Österreich notifiziert wurde. Darin erklären die alliierten Hauptmächte, daß sie nicht zugeben könnten, daß die Wiedereinsetzung des Hauses Habsburg als eine Angelegenheit betrachtet werde, die lediglich die ungarische Nation betreffe und daß eine derartige Wiedererstellung weder anerkannt noch geduldet werden würde.

### Rußland,

#### Friedensschluß zwischen Sowjetrußland und Estland.

Der „Nieuwe Courant" meldet drahtlos aus Moskau, daß der Frieden zwischen Sowjetrußland und Estland am Montag um 2 Uhr nach moskauischer Zeit in Dorpat unterzeichnet wurde.

Die Verhandlungen zwischen der Entente und Rußland.

Aus Paris wird telegraphiert: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Botschafterkonferenz mit den Verhandlungen zwischen den Alliierten und der russischen Sowjetrepublik betraut werden wird. Die Vertreter der russischen landwirtschaftlichen Genossenschaften haben von der Sowjetregierung Erlaubnis bekommen, wirtschaftliche Beziehungen mit den Westmächten anzuknüpfen.

### Serbien.

#### Vor einem Konflikt mit der Entente.

Paris, 3. Febr. „Intransigeant" schreibt: Frankreich und England hätten in Belgrad wissen lassen, daß sie sich angesichts der Nichtannahme der Kompromißvorschläge über die Adriafrage durch Serbien nunmehr an den Vertrag von London halten würden.

### Deutschland.

— Der sächsische Finanzminister Nitzschke hat sein Mandat zur Nationalversammlung niedergelegt. Für ihn tritt der auf der demokratischen Liste stehende Oberbürgermeister von Zittau Dr. Kulz in das Parlament ein.

— Im Großberliner Baugewerbe wird die Wiedereinführung der Akkordarbeit geplant, um die Arbeitsleistung zu steigern. Es ist eine Studienkommission, in der die Gewerkschaften, Baugeschäfte, Gemeinden und Siedlungsgesellschaften vertreten sind, beauftragt worden, schleunigst die Formeln für eine verbesserte Akkordarbeit aufzustellen.

### Reichswirtschaftsminister und Gastwirte.

**Keine Aufhebung der Schleichhandelsverordnung, aber Besserung in der Belieferung der Wirte.**

Aus Berlin wird berichtet: Vorzeinigen Tagen fand im Reichswirtschaftsministerium eine neue Besprechung der Zentralvorstände der großen Gastwirtsverbände statt, in der Reichswirtschaftsminister Schmidt auf die Darlegungen der Gastwirte etwa folgendes erwiderte:

Die Gastwirte seien unter allen Umständen verpflichtet, im Interesse des Volksganzen auf eine Reinerfachung der Speisekarte zu bringen. Es kämen aus allen Teilen des Reiches Beschwerden, daß in den Gastwirtschaften fast überall reichhaltige Speisekarten mit mehr als zwei Fleischgerichten vorzufinden seien. Nur wenn die Gastwirte ernstlich versuchen würden, sich den allgemeinen Verhältnissen anzupassen, könne das Reichsernährungsamt daran denken, dem Gastwirtsgewerbe entgegenzukommen. Er wolle jedoch sofort mit den zuständigen Stellen in neue Beratungen eintreten, wie dem Gastwirte durch höhere Zuwendungen an Fett und anderen Lebensmitteln geholfen werden könne. Er wolle besonders auf die Gemeindeverbände wirken, daß dem Gastwirtsgewerbe eine hohe Schwundberechnung zugebilligt und soweit wie irgend tunlich auch andere dringend benötigte Artikel zur Verfügung gestellt werden. Er wolle ferner veranlassen, daß überall, wo die Ortsbehörden die Gastwirte nicht beliefert haben, dies nunmehr geschehe.

In eine Abänderung der Schleichhandelsverordnung — so schloß der Minister — könne er nicht einwilligen, denn die Schleichhandelsverordnung sei durch den Ausschuß der Nationalversammlung geschaffen und eine Änderung nur möglich, wenn die gesetzgebenden Faktoren dafür zu gewinnen seien.

## Provinz und Umgegend.

**Geh. Rat Prof. Dr. Hermann Beyer †.**

Magdeburg, 3. Febr. Einer der verdienstvollsten Schulmänner unserer Heimat ist gestern in Potsdam einem heimtückischen Leiden erlegen. Lange Jahre hindurch stand Geh. Rat Beyer als Mitglied des Provinzial-Schulkollegiums an verantwortungsreicher Stelle und trug mit reichem Wissen und großer Güte erfüllt sehr viel zum Blühen der ihm unterstellten Schulen in der Provinz bei. Und wohin er auch immer kam bei Schulbesichtigungen und bei Prüfungen, grüßte den allgemein beliebten Schulmann warme Verehrung, da er es immer wieder verstand, anzuspornen, besonders wenn er auf eigenstem Gebiete, im mathematischen oder naturwissenschaftlichen Unterrichte, das Wort ergriff. Der Kriegsausbruch überraschte den 66jährigen im Süden. Von heißer Liebe zum Vaterlande erfüllt, eilte er heim, um in großer und schwerer Zeit bei seinem Volke zu sein. Bald freilich ließen ihn die Kräfte im Stich, und im Jahre 1915 mußte er aus dem Amte scheiden. Ein Zuckerleiden verbitterte ihm die letzten Jahre seines arbeitsreichen Lebens, das ihm zur unerträglichen Last wurde, als die Revolution ausbrach und Deutschland zusammenbrach. Und doch hatte er an meinem Grund zum Verzweifeln, denn die Saat, die er in langen Jahren ausstreute, wird aufgehen und wird zum Wiederaufbau Deutschlands beitragen.

## Merseburg und Umgegend.

**3. Februar.**

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

### Einberufung des Provinzial-Landtages.

**Der neugewählte Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen ist zum 7. März nach Merseburg berufen.**

*

** Ferienordnung im Schuljahr 1920. Gemäß Erlaß des Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ist durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen für alle Schulen mit höheren Lehranstalten nachstehende Ferienordnung für das Schuljahr 1920/21 festgesetzt worden. Es beginnen die Osterferien Sonnabend den 27. März, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag den 13. April; die Pfingstferien Freitag den 21. Mai, Wiederbeginn des Unterrichts Freitag den 28. Mai; die Sommerferien Freitag den 9. Juli, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag den 10. August; die Herbstferien Mittwoch den 29. September, Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag den 14. Oktober; die Weihnachtsferien Mittwoch den 22. Dezember, Wiederbeginn des Unterrichts Mittwoch den 5. Januar 1921. Das Schuljahr schließt Sonnabend den 19. März 1921. — Im Anschluß hieran wird bestimmt, daß auch für alle anderen Schulen Beginn und Dauer der Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien mit denen der vorgenannten Schulen gleichgelegt werden. Die hiernach für die Sommer- und Herbstferien verbleibenden 42 Ferientage sind nach den örtlichen Verhältnissen angemessen zu verteilen.

** Ausgabe von neuer und gebrauchter Wäsche sowie von Mänteln und Anzügen. Es ist dem Magistrat der Stadt Merseburg nochmals gelungen, neue und gebrauchte Wäsche, sowie eine geringe Anzahl von Mänteln aufzukaufen. Bei der Wäsche handelt es sich um neue, sowie gebrauchte Hemden, gebrauchte Unterhosen, bunte Militär-Beinkleider und Kopfkissen, sowie Bettücher. Die Vorräte sind nicht sehr groß, so daß nur in der, die nicht in der Lage sind, sich diese Sachen im Handel zu erstehen, berücksichtigt werden können.

** Genehmigung von Mietskündigungen. Vermietern, welche beabsichtigen, Anfang April 1920 ihren Mietern zum 1. Juli 1920 die Mietswohnung aufzukündigen, wird empfohlen, den Antrag auf Genehmigung ihrer Kündigung durch das Mietseinigungsamt bei letzterem bis spätestens zum 15. Februar d. J. einzureichen.

** Neue Höchstpreise für Quark und Käse werden für den Kreis Merseburg in einer Bekanntmachung festgesetzt, die der Landrat in der vorliegenden Ausgabe des „M. K." veröffentlicht. Es sei auch hier besonders darauf hingewiesen.

** Dienstprämie für Unteroffiziere. Die nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidenden Unteroffiziere (Kapitulanten) erhalten zu der zuständigen Dienstprämie von 1500 M bis auf weiteres einen Teuerungszuschlag von 40 v. H., also 600 M. Der Teuerungszuschlag wird beim Ausscheiden des Unteroffiziers zuständig. Eine Verzinsung des Zuschlags erfolgt nicht. Der Erlaß hat rückwirkende Kraft bis zum 1. September 1919.

** Die Umsatzsteuerpflicht der Landwirte. Von zuständiger Stelle wird uns folgendes mitgeteilt: Die Umsatzsteuerpflichtigen sind vielfach der irrigen Ansicht, daß als Umsatz nur der „Verdienst" anzugeben ist. Den Jahresumsatz bilden aber sämtliche verlautten und von den Haus- und Wirtschaftsangehörigen verbrauchten Erzeugnisse der Wirtschaft. Ausgaben für Löhne, Gerätereparaturen, Wiederanschaffungen u. a. m. dürfen nicht in Abzug gebracht werden. Bei dem jetzigen Werte der Bodenerzeugnisse ist auf dem Lande der jährliche Selbstverbrauch mit 750 M für eine erwachsene Person und 600 M für ein Kind als Umsatz mit einzusetzen. Alle Steuerpflichtigen sind verpflichtet, über ihre Eingelte Buch zu führen. Nur die Landwirte mit einem Jahresumsatze von unter 15 000 M sind hiervon befreit. Die nicht erforderungsmäßige Angabe des Jahresumsatzes und des Selbstverbrauches zieht empfindliche Strafen nach sich.

** Alter Merseburger. Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey hier schreibt uns: Zu dem Artikel „Alter Merseburger" in Nr. 25 möchten wir noch ergänzend mitteilen, daß Herr Studienrat Professor Dr. Max Schwarze in Wittenberg auch auf stenographischem Gebiete sehr Ersprießliches geleistet hat und noch leistet. Schon frühzeitig eignete er sich die Stolzesche Stenographie an und erteilte bereits in den Jahren um 1880 jung und alt aus allen Berufsständen in unermüdlichem Eifer Unterricht in Stenographie. Er war tätiges Vorstandsmitglied des hiesigen „Stenographen-Vereins Stolze-Schrey" — damals „Stolzescher Stenographen-Verein" — und wurde im Jahre 1906 wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Stenographie im allgemeinen und den Verein im besonderen zum Ehrenmitglied desselben ernannt. Jetzt ist ihm eine neue Ehrung zuteil geworden, indem ihm auf Antrag des Stenographen-Vereins in Wittenberg in Anerkennung seiner uneigennützigen Tätigkeit für die stenographische Sache vom Stenographen-Verbande Stolze-Schrey in Berlin die „Stolze-Schrey-Münze" verliehen worden ist. Wir möchten an dieser Stelle unserem Ehrenmitgliede zu dieser Auszeichnung herzlichst Glück wünschen und für sein ferneres Wohlergehen alles Gute.

** Rheumatische Krankheit unter dem Rindvieh. Ein Landwirt schreibt uns: In hiesiger Umgebung grassiert zurzeit unter dem Rindvieh eine Krankheit, die man als Stallrecke bezeichnet. Es ist dies ein rheumatisches und entzündliches Leiden der Unterglieder und Klauen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0002

Bretsach ist es noch mit Kreuzlähmung verbunden. Dieses Leiden, welches gewöhnlich durch Zugluft entsteht, wird mancherorts für Knochenweiche gehalten. B.

** Das Jahrbuch der Mitteilungen der Handelskammer zu Halle ist soeben erschienen. Es bringt Mitteilungen über den Ausfluß des Kreises Schweinitz an den Handelskammerbezirk, das neue Wahllokal, die bevorstehenden Handelskammerwahlen, die Gesamtsitzung der Handelskammer vom 19. Dezember, postalische Bestimmungen, Nachrichten über Auslandsfragen und den Außenhandel, sowie sonstige für Handel und Industrie wissenswerte Nachrichten. Die Zusammenstellung der im Handelskammerbezirk abgeschlossenen Tarifverträge für kaufmännische und technische Angestellte, sowie der ergangenen Gesetze, Erlasse, Verordnungen und Bekanntmachungen ist weiter fortgesetzt. Dem Heft ist beigelegt ein Fragebogen für den Jahresbericht 1919, auf den besonders hingewiesen wird. Die Mitteilungen der Handelskammer werden allen wahlberechtigten Firmen, welche der Handelskammer einen entsprechenden Wunsch kundgeben, unentgeltlich verabfolgt.

** Vergebliche Diebesmühe. In der vergangenen Nacht statteten Diebe dem kommunalen Wasserwerk Rößlau einen vergeblichen Besuch ab. Von dem Kohlenbunker, von der am Kesselhaus liegt, stiegen sie auf einer herbeigeschleppten langen Bohle auf das Kesselhaus. Auf diesem Kesselhaus befinden sich zwei Blitzableiter, auf die es die Diebe abgesehen hatten. Ihr Beginnen, an dem einen Blitzableiter hochzuklettern, um die Spitze abzusägen, gelang ihnen aber offenbar nicht, so daß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Die Herren Räuber hatten sich hier mal vergeblich bemüht.

** Siedlungsgemeinde Kolonie II Merseburg. Die Gemeindemitglieder und die Ansiedler, welche der Gemeinde noch nicht beigetreten sind, werden hierdurch nochmals auf die Versammlung in der Gastwirtschaft „Goldene Kugel", Obere Breite Straße, am Freitag den 6. Februar aufmerksam gemacht. Der Beginn dieser Versammlung ist auf 7½ Uhr abends festgesetzt. Da über Bauangelegenheiten verhandelt wird die die wichtigste Frage für die Siedler ist, so wird mit vollzähligem Besuche zu rechnen sein.

** Eine öffentliche Versammlung veranstaltet die deutschnationale Volkspartei am Freitag dieser Woche im Cafino-Saale ihrer. Das Thema „Kein Staatsbankerott" spricht Generalsekretär Föllmer-Berlin, nachdem der Generalsekretär Kunze festlich Angedenkens erst kürzlich den Staatsbankerott gepredigt hatte. Das Nähere geht aus dem Anzeigenteil des heutigen „M. K." hervor.

*

## Vereins- und Versammlungskalender.

Dienstagabend: Evangelisationsvortrag „Eins ist not", abends 8 Uhr, Blauckstraße Nr. 1. — Verein ehemaliger Jäger und Schützen Jahresversammlung im „Halben Mond". — „Strandschlößchen" Konzert und Tanz. — Spergau großer Lichtmeßrummel und Ball (Zur preußischen Krone)

Modernes Theater: Sittenschauspiel „Sumpfhanne". Abenteurerfilm „Die Mexikanerin". Schlager-Lustspiel „Bedingung: ohne Anhang".

Kammer-Lichtspiele: Sensationsfilm „Unter der Peitsche des Geschicks". Dramatischer Film „Der Hund von Baskerville". Tolles Lustspiel „Der Weiberfeind".

*

## Für unsere Hausfrauen.

(Lebensmittelkalender für Mittwoch, 4. Febr.)

Ausgabe von Magerr und Buttermilch in den Verkaufsstellen Kuncke und Konsum-Verein (Laudstedter Straße).

Seifenkarten im alten Rathaus von 8—2 Uhr gegen Vorlage des Lebensmittelbuches nur an Erwachsene für die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben K—P.

Roßfleisch: Auf die Erhöhungsnummern 1801 bis 2000 bei Hoffmann (Brühl 6) 2 bis 4 Uhr.

Anmeldung: Auslandsmargarine 100 Gramm auf jede städtische Fettmarke. 50 Gramm Butter auf jede K-Zusatzfettmarke. G-Fettmarken nur je 50 Gramm Margarine. L-Fettmarken keine Belieferung. Ausgabe Sonnabend.

Beauschein Nr. 16 (½ Pfund Grieß)

Beauschein Nr. 17 (1 Pfund Saft)

für die Zeit vom 9. bis 15. Februar. — In den Speisewirtschaften abzugeben Bezugschein Nr. 16.

---

§ Lenna, 3. Febr. Am Sonntag nachmittag fand im Gasthaus Dalbin eine sehr gut besuchte Versammlung der Steuerzahler des Zweckverbandes Lenna statt. Der Verbandsvorsteher Cornely berichtete über den Stand der Finanzen des Verbandes und schlug eine Nacherhebung von 200 Prozent Gemeindesteuern für das Jahr 1919 vor. Kreistagsabgeordneter Burkhardt-Crollwitz und der Vorsitzende des Angestellten-Ausschusses des Ammoniakwerks Kreiphs-Rössen Kolonie, befürworteten diesen Vorschlag warm. Die Versammlung billigte auch einstimmig die Nacherhebung der 200 Proz. für das Rechnungsjahr 1919.

p. Zörchen, 3. Febr. Wie an verschiedenen anderen Orten, sind auch auf der Merseburg—Leipziger Chaussee eine große Anzahl junger Kirschbäume von Freyleyhand abgebrochen, auch zum Teil Bäume sowie Pfähle gestohlen worden. Daß die heutige Jugend zum Teil so verwahrlost ist, denn nur solche Bubenhände kommen in Frage, dazu hat auch der Krieg seinen großen Teil beigetragen. Nur wiederholt mit einem Hanfen ungebrannter Holzasche, die den Burschchen die langen Kriegsjahre gefehlt hat, wo der Vater eingezogen, kann diese Jugend wieder auf die rechte Bahn geleitet werden.

x. Burgliebenau, 3. Febr. Das Schlagen des Nutz- und Brennholzes in den fiskalischen Waldungen hier hat infolge des Hochwassers öfters unterbrochen werden müssen. Die Arbeiten werden daher jetzt wieder fleißig fortgesetzt.

§ Zeitzen, 3. Febr. Bei der Stadtsparkasse betrug der Gesamtumsatz im Monat Januar 4 415 016,89 ℳ (gegen 8 808 049,93 ℳ des Vorjahres), wovon 923 404,12 ℳ auf Spareinlagen und 1 449 619,58 ℳ auf den Scheckverkehr entfallen.

§ Dürrenberg, 3. Febr. Für die Elternbeiratswahl an der Schule wurde in der am Mittwoch abend in der Keuschberger Schule stattgefundenen Elternversammlung der Wahlvorstand durch Zuruf gewählt. Als Wahlvorsteher wurde Herr Karl Leubolph-Baldiz und als Beisitzer der Herren Malermeister Gerlig und Uhrmacher Jänicke-Keuschberg gewählt. Die Wahlvorschläge sind bis zum 25. Februar beim Wahlvorsteher einzureichen. Es müssen auf jedem Wahlvorschlage 7 Kandidaten verzeichnet sein. Jeder Wahlvorschlag muß mindestens 10 Unterschriften von Wahlberechtigten aufweisen.

§ Dürrenberg, 3. Febr. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch in der hiesigen Saline, indem der Salzsieder Wetzig aus Oebles infolge unglücklichen Vorfalles in die Siedepfanne fiel und sich an Händen und Füßen Brandwunden zuzog, die seine Überführung in die Halleiche Klinik notwendig machten. — Verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt sind die Ende November v. J. in Bolzig, Keuschberg und Grenzau festgestellten Täter, denen in ca. 7 Diebstählen und Einbrüchen Waren im Werte von 7—8000 ℳ abgenommen werden konnten.

§ Schafstädt, 3. Febr. Beim Wildern erschossen. In Schafstädter Flur hat ein Zusammenstoß stattgefunden zwischen den beiden Feldhütern und fünf Wilddieben. Im Laufe des sich entwickelnden Feuergefechts ist, laut „Querfurter Ztg.", einer der Wilddiebe erschossen worden. Der Erschossene ist ein junger Mann von etwa 18—20 Jahren, seine Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

§ Nudersleben, 3. Febr. Letzten Sonntag war hier Bauernball. Diese Gelegenheit benutzten Diebe, die anscheinend wußten, daß der Gutsbesitzer Friedrich zum Ball gegangen war, dazu, seinen Gehöft einen Besuch abzustatten. Alles wurde mitgenommen, das Geschlachtete von einem Schwein, die Wäscheausstattung der Tochter, Silbergeld im Betrage von etwa 2000 ℳ, Kleidungsstücke usw. Die Diebe, die sehr ortskundig sein müssen, leuchteten auch in die Schafsammer des Dienstmädchens, dieses wachte auch auf, wagte aber von Angst nicht, sich zu rühren. So entkamen die Diebe unentdeckt und der Nacht unerkannt.

g. Aus dem Elsterstale, 3. Febr. Die anhaltende milde Witterung um die jetzige Zeit hat die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeiten im Felde früher in die Wege geleitet als sonst. Allgemein sind bereits jetzt Geschirre und Pflüge in Tätigkeit. In den Gärten rühren sich ebenfalls schon fleißig die Hände, um frühzeitige Sämereien dem Schoße der Mutter Erde anzuvertrauen.

## Mücheln und Umgegend.

3. Februar.

‡ Mücheln, 3. Febr. Betr. Fettverteilung. Infolge der am 1. d. M. eingetretenen Erhöhung der Butterpreise beträgt der Preis für die in der laufenden Woche zur Verausgabung kommenden 25 Gr. Butter einschließlich Umsatzsteuer 0,60 ℳ.

‡ Mücheln, 3. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag geschah die Einführung der unbesoldeten Magistratsmitglieder Fahr, Spiller und Orling. Nach einleitender Rede des Bürgermeisters Heine, der hinwies auf die Bedeutung und Schwierigkeit des Amtes, sowie auf die Aufgabe, die der Stadt bevorstehen, wurden erstere durch Handschlag verpflichtet, letzterer beeidigt. Nachdem begrüßte Stadtv. Worl. Rothstähl die Herren mit herzlichen Worten. Die Beschlüsse des Magistrats, dem Reichsstiftbund beizutreten und Reparaturen am Schützenhausdache vornehmen zu lassen, wurden einstimmig angenommen. Auch dem Antrag auf Wiederherstellung der Schutzvorrichtung am Schießstand des Schützenhauses wurde stattgegeben. Man einigte sich für die erstere, beschloß jedoch, zu Zukunft die Standgelder bei Schützenfesten selbst einzuziehen und der Stadtkasse zufließen zu lassen. Darauf wurde einstimmig beschlossen, sämtliche Brunnen der Stadt zu verdecken und drei Druckhydranten aufzustellen. Auch der Antrag des Magistrats, die Kosten, die durch die Wahlen für die Elternbeiräte entstehen, auf die Stadtkasse zu übernehmen, fand einstimmige Zustimmung. In der darauf folgenden geschlossenen Sitzung wurde u. a. die Gründung einer siebenten Lehrerstelle an der hiesigen städtischen Volksschule beschlossen. Dieser Beschluß ist mit dankbarer Freude zu begrüßen, denn er bietet die Möglichkeit, das sechsstufige System unserer Schule in ein siebenstufiges umzuwandeln, was unserer Jugend zu großem Vorteil gereichen wird.

‡ Mücheln, 3. Febr. Die Anmeldung der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder der hiesigen städtischen Volksschule soll am Freitag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokale der 4. Klasse des Schulhauses geschehen. — Für die Eltern der die hiesige Volksschule besuchenden und zu Ostern neu eintretenden Kinder findet eine Versammlung am Sonnabend den 5. Februar, abends ½8 Uhr, im Gasthof „Deutscher Hof" hier statt, um Satzungen und Wahlordnung für die Elternbeiräte bekannt zu geben.

‡ Mücheln, 3. Febr. Ein öffentlicher Volksbildungsabend für Mücheln und Umgegend wird am Mittwoch den 4. Februar, abends ½8 Uhr, im Gasthof „Deutscher Hof" abgehalten. Der anfangende Lichtbildervortrag „Moritz von Schwind, sein Leben und seine Kunst" wird abhalten von Mitschriftleiter Christen-Merseburg.

‡ Querfurt, 3. Febr. Einen weiteren Polizeimachtmeister hat unsere Stadt erhalten. Wachtmeister Henke, der aus dem jetzt zum Polizeirevier gehörenden Posen gekommen ist, hat bereits gestern seinen Dienst angetreten. — Festgestellt sind die Diebe, deren es vor ca. einer Woche gelang, aus dem Pumpwerk unserer Bahnhofsanlage zwei wertvolle Treibriemen zu entwenden. Der Verbleib der Riemen ist ebenfalls ermittelt.

‡ Querfurt, 3. Febr. Unsere Einwohnerwehr hatte für Sonntag nachmittag nach dem großen Sternsaal eine Versammlung anberaumt, die sich eines guten Besuches erfreute. Für den zurückgetretenen Oberstiftsrat wurde ein anderer Herr gewählt. — In der allgemeinen freien Aussprache bekundeten Redner aus allen Ständen der Bevölkerung reges Interesse für die Wehr und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Anteilnahme noch weitere Kreise in sich einschließen möge. Es wurde bes weiteren bekannt gegeben, daß die Einwohnerwehr einer Unterstützungsversicherung angehören, und daß ein im Dienste etwa vorkommender Todesfall 10 000 ℳ Verzinsung nach sich ziehen wird. Bei Invalidität erhält der Betreffende eine Dauerrente von ebenfalls 10 000 ℳ und vorübergehende Unfälle werden mit täglich 5 ℳ entschädigt.

‡ Querfurt, 2. Febr. Für das vom Kreis-Kommunalverband Querfurt ausgegebene Mehl hat der Kreisausschuß folgende Preise festgesetzt: a) 1 Dz. Roggenmehl zu 90 Prozent ausgemahlen, netto ab Verteilungsstelle 90,30 ℳ; b) 1 Dz. Weizenmehl zu 90 Prozent ausgemahlen, netto ab Verteilungsstelle 95,90 ℳ; c) 1 Dz. Weizenauszugsmehl zu 65 Prozent ausgemahlen, netto ab Verteilungsstelle 106,70 ℳ; d) 1 Dz. Gerstenmehl zu 85 Prozent ausgemahlen, netto ab Verteilungsstelle 94,00 ℳ. Die Preise zu a, b und d treten sogleich, der Preis zu c nach Aufbruch der in den Mehlverteilungsstellen noch vorhandenen Bestände an Weizenauszugsmehl in Kraft. Die am 27. Dezember 1919 festgesetzten Preise für Roggenmehl zu 82 Prozent, für Weizenmehl zu 80 Prozent und für Gerstenmehl zu 75 Prozent ausgemahlen, bleiben bestehen, ebenso die darin enthaltenen sonstigen Bestimmungen hinsichtlich der Mehllieferungen.

‡ Querfurt, 3 Febr. Die Gerichtstage in Bottendorf im Jahre 1920 finden statt am 4. Februar, 3. und 31. März, 28. April, 26. Mai, 30. Juni, 29. September, 27. Oktober, 24. November, 22. Dezember.

## Wetterwarte.

B. W. am 4. 2.: Teils heiteres, teils wolkiges, trübes, tags mildes Wetter ohne erhebliche Niederschläge. — 5. 2.: Wechselnd bewölktes, ziemlich mildes, windiges Wetter mit etwas Regen.

## Vermischtes.

* 14 550 Franken für zwei Briefmarken. Eine Verteuerung von Briefmarken, die neulich in Manchester stattfand, erzielte Preise, die erkennen lassen, daß die Kaufkraft der Markensammler trotz der Not der Zeit auf alter Höhe steht. Eine Marke von Britisch-Guyana aus dem Jahre 1856 brachte 250 Pfund Sterling. Aber noch höher wurde für zwei französische Marken zum Nennwert von einem Franken aus dem Jahre 1849 geboten. Sie wurden mit 14 550 Franken bezahlt.

* Kampf mit Kircheneinbrechern. Auf dem Bahnhof Wildpark kam es gestern zu einem Kampf zwischen zwei Kircheneinbrechern und drei Polizeibeamten. Die Einbrecher setzten sich mit ihren Revolvern bestig zur Wehr, indessen gelang es den Beamten, die Diebe zu überwältigen. Sie wurden als die Händler Krahmart und Zetsche aus Berlin festgestellt. Die Verhafteten, die im Begriff standen, nach Berlin zurückzufahren, hatten aus der katholischen Kirche in Werder Kirchengeräte im Werte von 20 000 ℳ gestohlen.

* Die Schlaftrankheit in England. Nach Londoner Meldungen sind in den dortigen Krankenhäusern 16 Fälle von Schlaftrankheit zu verzeichnen. Die Kranken befinden sich jedoch alle auf dem Wege zur Genesung.

* Eine Bataillonskasse gestohlen. Aus Bremerförde geht uns die folgende Meldung zu: In einer der letzten Nächte wurde hier die Kasse des 1. Batl. des ersten Ersatzinfanterieregiments mit 250 000 ℳ Inhalt gestohlen. Die gestohlene Kasse wurde in der nahen Mehr gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* Explosionsunglück. Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Im Minenhofe wurden beim Verbrennen von Schießbaumwolle durch eine Explosion fünf Personen verletzt, davon zwei schwer.

* Nicht Pest, sondern Flecktyphus in schwerer Form soll im Kohlenrevier an der polnisch-tschechischen Grenze wüten. Eine Interpellation im polnischen Parlament berichtete: Die Bevölkerung Ostgaliziens stirbt in Massen. Es sind ganze Dörfer ausgestorben, und die polnische Regierung gewährt keine Hilfe, liefert nicht einmal Holz zur Heizung der Spitäler, keine Kohlen für die Desinfektionsanstalten und kein Geld zur Bekämpfung der Epidemie. Bisher sind 100 000 Typhusfälle festgestellt, darunter 10 000 Menschen mit tödlichem Ausgang. Um die Kranken in entlegenen Dörfern kümmert sich niemand. In Tarnopol sterben täglich 70 Personen an Typhus.

* Einbrecher als Mörder. Der Fabrikbesitzer Windscoff in Stettin, der in seinem Büro Einbrecher beim Öffnen des Geldschrankes überraschte, wurde durch einen Schuß in die Brust getötet. Die Verbrecher entkamen.

* Zwei Schlafwagen in einen See gestürzt. Burlington, 2. Febr. Der Schnellzug Montreal-Burlington ist entgleist und den Bahndamm hinuntergestürzt. Zwei Schlafwagen versanken mit den Fahrgästen in den Wellen des Champlain-Sees.

*

Wo das deutsche Silber hinkommt!

Nancy, 2. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden zwei Reisende verhaftet, in denen Gepäck man 250 Kilogramm deutsches Silber gefunden hat, das sie an einen Einschmelzerin Paris, der sie seit langer Zeit beschäftigt, abliefern wollten. Sie hatten bereits mehrere Reisen nach Deutschland unternommen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Röhner, für den Anzeigenteil: Franz Gomm, beide in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Reklameteil.

Deutsch oder nicht deutsch?
Die Grenzmarken in Gefahr!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

# Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Verzeih, daß ich dies vorläufig nicht sage. Es wird noch geheim gehalten, und ich mußte mich zu schweigen verpflichten."

„Und die Herrschaft?"

„Liegt in Frankreich. Wir gehen nämlich mit der Idee um, ganz nach Paris zu übersiedeln. Egon ließ daher Mendowan auch bereits zum Verkauf ausschreiben."

„Wozu kaufet ihr denn dieses Dubschinka, das sich durch nichts auszeichnet, als durch öde Umgebung, völlige Einsamkeit und absoluten Mangel an Schönheit?"

„Es war ließerlich billig zu haben, und Egon meinte, daß wir es gelegentlich immer für einige Wochen als Absteigequartier in Österreich benutzen könnten. Auch hat er vieles, was er aus Pietät nicht mit Mendowan verkaufen will, hierher schaffen lassen."

„Daß es billig war, glaube ich gerne, denn es sieht entsetzlich verwahrlost aus. Ich wundere mich sehr, daß du bei deinem Schönheitssinn es über dich gewinnen konntest, hier zu wohnen."

„Nun, wir haben es uns ja schon einigermaßen behaglich gemacht, äußerlich wird es auch noch werden. Das Gut war eben über zwanzig Jahre ein Streitobjekt in der Familie des verstorbenen Besitzers, um das lange prozessiert wurde. Darum geschah auch nichts für seine Erhaltung. Übrigens tut mir die Ruhe hier sehr wohl, denn meine Nerven sind in der letzten Zeit sehr angegriffen gewesen."

„Du hast recht. Und da ich mich nun von allem überzeugt habe, was ich wissen wollte, möchte ich dich bei der Eifersucht deines Planne nicht länger in eine peinliche Lage bringen. Es bleibt uns nur noch das Geschäftliche zu erledigen. Du wünschest dein Vermögen aus dem Verzweig zu ziehen und es zur freien Verfügung zu haben? Wahrscheinlich ist dies ein Wunsch deines Gemahls?"

„Durchaus nicht", sagte die Gräfin rasch. „Egon kümmert sich gar nicht um die Verwaltung meines Vermögens, die ja bei dir auch in den besten Händen ruht."

„Und doch willst du sie mir entziehen."

„Weiß ich allerlei große Pläne habe und dazu Geld brauche. Erstens will ich eine alte Herrschaft kaufen, die mir angeboten ist und ebenso vornehm als erzaristokratisch sein soll. Dann rieten mir Freunde, mich an einem Unternehmen zu beteiligen, das absolut sicher ist und enorme Zinsen abwerfen wird. Es handelt sich um die geplante Errichtung eines neuen Werkes, das weit ergiebiger ist als alle bisher bestehenden . . ." Die Gräfin war jetzt äußerst lebhaft und beredt.

„Wo soll es errichtet werden?"

„Verzeih, daß ich dies vorläufig nicht sage. Es wird noch geheim gehalten, und ich mußte mich zu schweigen verpflichten."

„Und die Herrschaft?"

„Liegt in Frankreich. Wir gehen nämlich mit der Idee um, ganz nach Paris zu übersiedeln. Egon ließ daher Mendowan auch bereits zum Verkauf ausschreiben."

„Wozu kaufet ihr denn dieses Dubschinka, das sich durch nichts auszeichnet, als durch öde Umgebung, völlige Einsamkeit und absoluten Mangel an Schönheit?"

„Es war ließerlich billig zu haben, und Egon meinte, daß wir es gelegentlich immer für einige Wochen als Absteigequartier in Österreich benutzen könnten. Auch hat er vieles, was er aus Pietät nicht mit Mendowan verkaufen will, hierher schaffen lassen."

„Daß es billig war, glaube ich gerne, denn es sieht entsetzlich verwahrlost aus. Ich wundere mich sehr, daß du bei deinem Schönheitssinn es über dich gewinnen konntest, hier zu wohnen."

„Nun, wir haben es uns ja schon einigermaßen behaglich gemacht, äußerlich wird es auch noch werden. Das Gut war eben über zwanzig Jahre ein Streitobjekt in der Familie des verstorbenen Besitzers, um das lange prozessiert wurde. Darum geschah auch nichts für seine Erhaltung. Übrigens tut mir die Ruhe hier sehr wohl, denn meine Nerven sind in der letzten Zeit sehr angegriffen gewesen."

„Ein Schatten flog bei diesen Worten über das Gesicht der Gräfin. Ihr Blick nahm einen unruhig ängstlichen Ausdruck an. Sie legte die Hand an die Stirn und murmelte rasch, in kurzen, heftigen Stößen, wobei sie sich wie erschöpft zurücklehnte.

„Ich leide sehr viel an nervösen Kopfschmerzen . . . ." murmelte sie schwach, zwang sich dann aber mit Aufbietung aller Willenskraft wieder zum gewöhnlichen Konversationston.

„Wirst du es einrichten können, mir das Geld bald zu schicken, lieber Allan?"

„Gewiß, da es dein persönlicher Wunsch ist. Nur sind dazu einige Formalitäten notwendig, die in Gegenwart eines Notars erledigt werden müssen. Wann darf ich wiederkommen? Morgen?"

„Ja."

„Weil, dann bringe ich den Notar also gleich mit. Dein Mann muß übrigens dann auch zugegen sein."

„Er wird sein."

„Bist du einverstanden, daß das Geld als dein alleiniges und persönliches Eigentum erklärt wird?"

„Ja — — —" antwortete die Gräfin zerstreut und legte die Hand abermals auf die Stirn, als empfinde sie da einen Schmerz.

„Unerklärlich, dieser fürchterliche Druck", murmelte sie halblaut, „verzeihe, wenn ich dich nicht hinausbegleite, Allan — — — mein Kopf — — — deine Nachricht bezüglich Harriets hat mich mehr erschüttert, als du ahnst — — —"

„Du sollst dir keinen Zwang anlegen, meinetwegen", unterbrach Parkinson sie, „vielleicht gestattest du mir noch, die kleine Mary zu begrüßen?"

„Ja — — — natürlich — — —" die Gräfin drückte auf den Knopf der elektrischen Leitung. Suzette erschien.

„Rufen Sie die Mamsell — — — sie soll Puttchen gleich mitbringen — — — dann begleiten Sie den Herrn hinaus und nehmen Puttchen nachher wieder in Empfang . . . . Die Mamsell soll bei mir bleiben — — —"

Sie hatte mit Anstrengung gesprochen. Die letzten Worte klangen fast klagend.

Der Amerikaner, der bis dahin völlig kalt und ungerührt dagestanden hatte, warf jetzt einen halb bestürzten, halb forschenden Blick auf seine Cousine, die mit geschlossenen Augen in der Chaiselongue-Ecke kauerte und keine Notiz mehr von ihm zu nehmen schien.

War das Komödie oder Wahrheit?

„Grace!" sagte er halblaut.

Die Gräfin rührte sich nicht.

Gleich darauf trat Suzette mit dem Kinde ein.

Sie warf einen erschrockenen Blick auf ihre Herrin und schob Parkinson Puttchen zu.

„Die Frau Gräfin hat ihre Migräne" flüsterte sie mit bebender Stimme, „ich sehe es ihr an. Sie braucht jetzt völlige Ruhe — — — verzeihen Sie, mein Herr — — —"

Parkinson verbeugte sich hastig. Dann nahm er Puttchens Händchen und sagte zu dem neugierig an ihm emporsehenden Kinde:

„Komm, Darling, wir wollen nun endlich auch Bekanntschaft miteinander schließen, du kennst deinen Onkel Allan ja noch gar nicht!"

Seine Stimme hatte jetzt einen seltsam weichen, innigen Klang, der Puttchens Herz wie ein linder Sonnenstrahl berührte. Ohne noch einen Blick auf die Gräfin zu werfen, verließ er das Zimmer.

Eine halbe Stunde später erst winkte Parkinson, der bis dahin mit Puttchen plaudernd im Salon unten gesessen hatte, seinem Chauffeur zur Heimfahrt.

Ehe er einstieg, hob er das Kind empor und küßte es. Sein Blick war weich und voll Mitleid.

„Hast du mich ein bißchen lieb, Puttchen?" flüsterte er.

„O sehr, du bist mein lieber, lieber Onkel! Kommst du bald wieder?"

„Ja. Und dann bitte ich deine Eltern, daß sie mir erlauben, dich für einen Nachmittag mitzunehmen. Wirst du gern zu mir kommen?"

„Herzlichst gern, lieber Onkel Allan! Aber du mußt meine liebe Tante Hela auch einladen!"

„Natürlich kommt sie mit!"

Noch ein Kuß und der Amerikaner bestiegt sein Gefährt, das mit rasender Geschwindigkeit die Allee hinabsauste.

Draußen auf der Landstraße hielt es plötzlich an. Der Kammerdiener Bastide stand am Straßenrand und grüßte höflich.

Parkinson nickte ihm lächelnd zu und drückte einen Zettel in Bastides ausgestreckte Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0003

## Anzeigen.

**Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank aus.

Ober-Beuna, den 3. Februar 1920.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Familie Friedrich Müller.**

---

## Die Jagdnutzung

des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Ischernhdel soll Donnerstag, d. 12. Febr., nachm. 3 Uhr im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Ischernhdel, d. 26. Jan. 1920.
Der Jagdvorsteher.
Reil.

---

## Freiwill. Auktion

**Sonnabend, den 7. Februar d. Js., von mittags 12 Uhr an werde ich im früher Barthelmäischen Grundstück zu Frankleben wegen Wirtschaftsveränderung folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern und zwar:**

**8 Kleiderschränke, 1 Bücherschrank, 1 Bettstelle m. Matr., 2 andere Bettstellen, 4 eis. Bettstellen, 2 Gebett Federbetten, 1 Waschtisch, 3 Tische, 6 Stühle, Regale, 1 große Brühwanne, mehrere andere Fässer, Futterfässer, Holzeimer, Kuchenregal, Kuchendecken, 1 Milchzentrifuge, 3 Butterfaß, 1 Buttermäsche, 1 Butterkneter, 1 Quarkständer, 3 Schubkarren, 2 Kastenkarren, 1 Schleifstein, 3 Dezimalwagen, 2 Backtröge, 1 Zinkbadewanne, 1 Rübenschneidemaschine, 1 eis. Kuttinator, 1 Kaffeschütten, 1 Fruchtpresse, 1 Fleischklotz, 1 Wurstsieb, 1 kleine Wanduhr, 4 Futterkrippen, Holzplanken, 1 Partie altes Eisen, ein Posten Brennholz, sowie noch verschiedenes andere Gerät.**

NB. 1 Mark in Silber wird für 8 Mk. und 10 Mark in Gold für 150 Mk. in Zahlung genomm.

Im Auftrage des Besitzers:
Alb. Franke, beeid. Auktionat.

---

## 1 bis 2 möbl. Zimmer

für sofort oder später gesucht. Off. unt. 286 an die Exp. d. Bl.

---

## Möbl. Zimmer

für sofort auf 3 Monate gesucht. Offerten unter 287 an die Exped. d. Bl.

---

**Beamter sucht sofort besseres möbl. Zimmer**

mit elektrischem Licht. Offerten unter 285 an die Exp. d. Bl.

---

Junges Paar sucht

## möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. — Offerten unter 289 an die Exp. d. Bl.

---

Junges Ehepaar sucht ein

## möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Kochgelegenheit sofort oder 1. März. Näheres Roter Feldweg 6, 1 Tr. r.

---

Wer wurde jungem Ehepaar ein oder zwei möblierte oder leere Zimmer abgeben? Offerten unter 281 an die Exp. d. Bl. erbet.

---

Sof. od. z. 1. 3. 1920 eine

## Wohnung

zu mieten gesucht. — Offerten unter 290 an die Exp. d. Bl.

---

**Raum** zu mieten gesucht für einige Tischlerarbeiten. — Offerten unter 293 an die Expedition dieses Blattes.

---

## Laden

in der Gotthardstraße oder Marktnähe per 1. Juli oder später zu mieten gesucht.
**Carl Haring, Halle a. S., Volkmannstraße 12.**

---

## Haus mit Garten

zu kaufen gesucht. — Offerten unter 294 an die Exp. d. Bl.

---

## Mittl. Wohnhaus

sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter 291 an die Exped. d. Bl.

---

## Die Scheune

Hallesche Straße 2 kann zum sofortigen Abbruch verkauft werden. Preisangebote sind abzugeben bei der Land-Feuersozietät, Lauchstädter Straße 2.

---

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden nahm Gott meinen herzensguten Mann, unseren so selbstlosen, nur für die Seinen sorgenden Vater,

**Herrn Heinrich Elsner**

von uns. In tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an
Merseburg, gr. Ritterstr. 16, den 2. Februar 1920.
**Frau Anna Elsner** geb. Schulze **und Kinder.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Februar, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Trdl. zugedachte Kranzspenden bitte gr. Ritterstr. 16 abzugeben.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Erna sagen wir allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Sup. Uhle für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Kantor Turre und Heutling mit der Schuljugend für die Kranzspenden und den Gesang. Dies alles war uns ein Trost in diesen schweren Stunden.

Nieder-Beuna, den 3. Februar 1920.

**Familie Franz Glück.**

---

## Restaurations-Inventar-Auktion.

Infolge Verkauf des Bahnhofshotels an die Landw. Zentral-Genossenschaft und Aufgabe des Hotel- und Restaurationsbetriebes verkaufe ich im Auftrage des Besitzers, Herrn Richard Rodiger, hier, am

**Sonnabend, den 7. Februar, vorm. 9 Uhr im Bahnhofshotel in Querfurt**

folgende Gegenstände:

**ca. 500 Stühle, 50 Tische, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 2 Bierapparate (ein- und zweiteilig) mit Leitungen und Zubehör, 1 Saalbuffet, 1 Restaurationsbuffet, 1 Buffetschrank und Gläserhalter, 1 eiserne Garderobeneinrichtung mit 225 Haken, verschiedene Regale, 1 vollständige Bühneneinrichtung mit 4 verschiedenen Verwandl., 1 Schokoladenschrank, 1 Drehrolle mit Zubehör, 1 kompl. Badeeinrichtung mit Kupfermantelofen, 1 Partie Fastagen zu 300 Bierglässer, Wein- und Wassergläser, 1 zweitürriger Eisschrank u. a. Sachen**

meistbietend gegen bare Zahlung. Besichtigung 1 Stunde vorher.

**W. C. Teichmann,**
Auktionator in Querfurt. — Fernruf Nr. 54.

---

## Felle, Häute, Wolle

kauft jedes Quantum zu

**/-/ Leipziger Marktpreisen /-/**

Fellsammler und Fleischer Barzahlungspreise

**Joseph Reuter**
Halle a. S. Dessauerstraße 5 Tel. 2282

---

## Pferde

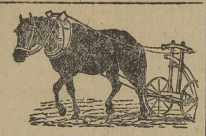
z. Schlachten kauft stets Roßschlächterei **Felix Möbius** Inh. Georg Troutmann

Merseburg — Tiefer Keller Nr. 1 — Fernsprecher 583
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf von Schlachtpferden.

---

Von Donnerstag, den 5. d. M., ab stehen wieder in großer Auswahl beste

**Arbeits- und Wagenpferde**



im leichten und schweren Schlag bei uns z. Verk.

**Gustav Daniel & Co., Weißenfels a. S.**
Fernsprecher 57.

---

Habe jetzt

## Telephon Nr. 338

(bisher Fr. Wilh. Köhler, Kl. Ritterstr. 9)

**Weyler,** Rechtsanwalt und Notar
Kleine Ritterstraße Nr. 9.

---

## Läuse-Plage

vertilgen Sie in 1 Stunde unter Garantieschein jede d. Flöhe, Brut (Nissen) d. Mensch u. Tier m. pat. gesch. Mittel „Keko da". F. Wunden unschädl. Verk. in Merseburg nur bei Fr. Zwengang, Große Ritterstraße 7.

---

**Geld** gibt an solv. Leute jed. Stand zu günst. Beding. Reinzahlung Depl. & Co., Nürnberg 2.

---

**Geld** gegen monatliche Rückzahlung verleiht R. Calderarom, Hamburg 5.

---

**Blauer Mi Märteck**
zu verk. Gotthardstr. 58, 2 Tr. l.

---

Fast neuer

## Gehrock-Anzug

zu verk. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl.

---

## Lederanzug u. Reißbrett

beides gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

---

1 Paar Konfirmandenstiefel, fast neu, 1 Paar Herrenstiefel (Größe 41) zu verkaufen Schmole Straße 21.

---

## 1 P. neue Langstiefel

(Größe 42) zu verkaufen Weißenfelser Straße 1.

---

Fast neue

## Kav.-Langstiefel (41)

zu verk. Hallesche Str. 79, 1 T.

---

## Sofa

zu verk. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

---

## 1 Küchentisch und 2 Küchenregale,

neu, noch nicht gestrichen, zu verk. Delgrube 27, Hinterhaus 1 Tr.

---

Achtung!

Komplette, weiße **Marmor-Garnitur,** bestehend aus: 1 Waschtisch m. Aufsatz (57×35 cm) 2 Nachttischplatten (37×30 cm), zu verkaufen. Zu besichtigen mittags zwischen 12 u. 1 Uhr im Gasthof Dorf Leuna bei Schmer.

---

## Kinder-Klappstuhl

zu verk. Unt.-Altenburg 4. 1 Tr.

---

2 fast neue Brühkartoffelgeschirre, Neusilber, zu verkaufen Roßmarkt 23.

---

Einige Zentner gutes

## Wiesen-Heu

zu verkaufen. — Preisangebote sind zu richten unt. 282 a. d. Exp.

---

## 2 Fahren Pferdedünger

gibt ab Weißenfelser Str. 10

---

## Ein Zucht-Enten-Erpel

zu verkaufen Körbchen 13.

---

## Ein Zuchthahn

(Italiener) zu verkaufen oder gegen Legehenne umzutauschen. Lauchstedter Straße 89.

---

Ein mittleres

## Arbeitspferd

zu verkaufen Große Ritterstraße 12.

---

Guterhalt. besserer **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 288 a. d. Exp. d. Bl.

---

## Gut erhaltenes Harmonium

zu kaufen gesucht. — Angebote unter 292 an die Exp. d. Bl.

---

**Mod. Transmissionen** sof. lieferb., Preisl. umsonst. H. & J. Steinbach, Mühlhausen i. Th.

---

## Brennholz

wieder eingetroffen!
Verkauf ab Mittwoch, den 4. Februar.
Hallesche Straße 39. Hof.

---

## Neu eingetroffen!!!

Bessere Schlafdecken, Zeltbahn-Schürzen, Jägergarn (schwarz und weiß).
**Max Schmurre,**
Kleine Sittstraße 16 r.

---

## Stellen-Angebote Gesuche

finden die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent"

---

## G. V. M.

Donnerstag, den 5. Februar d. J., abends 8/48 Uhr

**Monats-Versammlung**

im „Ratsteller".

Zahlreiches Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

---

Solider, junger Mann, 26 J., (hier fremd), möchte gern mit **jungem Herrn in freundschaftlichen Verkehr treten.** Zuschr. erbittet an Carl Freund, postlagernd, Merseburg.

---

## Schularbeiten

fünf. Kind. beauft. Kinderzäuf. Offert. unt. 283 an die Exp. d. Bl.

---

## Junger Kaufmann

m. guten Zeugnissen, stenographie- u. schreibmaschinenkundig, sucht Stelle in Kontor od. Lager per 15. Febr. od. 1. März.
**Georg Fleischmann,** per Adr. H. Schmarz, Naundorf b. Merseb.

---

## Kassierer

gesucht, pens. Beamter bevorzugt.
J. Wardenpfuhl, Cassel.

---

**Junger Arbeitsbursche gesucht.**
Buchdruckerei Fr. Stollberg.

---

## Deutschnationale Volkspartei

Kreisgruppe Merseburg.

## Kein Staatsbankerott

Ueber dieses Thema spricht in einer öffentlichen Versammlung am

**Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im Kasino-Saal**

**Herr Generalsekretär Föllmer-Berlin.**

Der Vorstand.

---

## Einheitsverband d. Kriegsbeschädigten u. Hinterblieb.

Ortsgruppe Merseburg und Umgegend

Dienstag, den 10. Febr., abends 7½ Uhr im Reichskanzler:

**Monats-Versammlung.**

Nicht organisierte Kriegsopfer als Gäste willkommen. — Wir nehmen Bestellungen auf neue preiswerte Textilwaren für Männer, Frauen und Kinder bis 5. Februar entgegen. Preisliste kann bei Bestellung eingesehen werden. Der Vorstand.

---

## Männer-Turnverein E. V.

Sonntag, den 8. Februar, von nachm. 3 Uhr ab im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Schkopau

**Groß. Kappenfest**

wozu die Mitglieder und Gäste freundlichst eingeladen werden.
Der Veranstaltungsausschuß.

---

## CASINO. Mittwoch, den 4. Februar d. J.

# Grosser Ball.

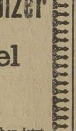
Anfang 6½ Uhr bis 1 Uhr.
Neueste Schlager bei vollem Orchester.

---

## Preitzsch. — Voranzeige

Sonnabend, den 7. Februar 1919

**großer Masken- u. Lumpenabend**



verbunden mit Karneval- und Mützenfest.
Anfang 7 Uhr. Vollbesetztes Orchester.
Es ladet freundlichst ein O. Händler.

---

## Tanzschule Hünicke-Hölzer

Unsere Listen für die

**Frühjahrszirkel**

liegen bei Herrn Ohme, Brühl 20, aus

**1. für Schülerzirkel,**
**2. für die Abendabteilung.**

Einer guten Einteilung wegen nehmen wir schon jetzt die Anmeldungen entgegen und bitten wir deshalb, Einzeichnungen baldigst vornehmen zu wollen.

Zu unserem soeben begonnenen Abendzirkel sind noch Damen erwünscht. Nächste Stunde Freitag abends 8 Uhr im Schützenhause.

---

## Moderne Tänze

Der Zirkel für junge Ehepaare und Brautpaare beginnt Freitag, den 6. Februar, abends 1/4 7 Uhr im Casino. Die weiteren Stunden werden nach der Zeit der Teilnehmer vereinbart. Es können sich noch einige Damen und Herren melden. Näheres durch Frau Seym, Casino oder Herre Ohme, Brühl 20.

---

**Heilquellen** **Neu Radoczy**

Vertr. für Heilwässer: Gotthard-Drogerie, Merseburg.
Vertr. für Tafelwässer: Edm. Hickethier, Merseburg.

---

**Auf allgemeinen Wunsch:**

## Lehrgang f. Stenographie

System Gabelsberger

Beginn: Donnerstag, den 5. Februar, abends 7½ Uhr, in der Volksschule Karlstraße. Unterrichtshonorar 10 Mk. und 1 Mk. Einschreibegebühr. Meldung im „Herzog Christian".
Die Leitung der Merseburger Bildungsabende.

---

**Achtung! Prima Kautabak Achtung!**

reine Friedensware, liefert laufend en gros an Wiederverkäufer und Kantinen zu sehr billigen Preisen. En gros pro Mille 1100 Mk. Greifbare Ware am Platze.
Mich. Steiner, Vertreter in Tabakwaren, Bierstube „Zur goldenen Kugel", Obere Breite Straße 12.

---

## Jüngere Arbeitsburschen

für sofort sucht Petitschnfabrik Hallesche Str.

---

Junger strebsamer Mann

## Maler

sucht auf Beruf Nebenbeschäftig. Offert. unt. 284 an die Exp. d. Bl.

---

## Einen Lehrling

stellt Ostern ein
**F. Glück,** Schmiedemeister, Niederbeuna.

---

## Lehrlinge

mit guter Schulbildung sucht zu Ostern Buchdruckerei **Ch. Hottenroth & Sohn.**

---

## Einen Lehrling

sucht zu Ostern Bäckermeister, Bäckermeister, Hallesche Str. 27.

---

## Lehrling

mit guter Schulbildung kann zu Ostern eintreten Alter-Drogerie Kurt Pfetzel.

---

Tüchtige

## Verkäuferin

gesucht.
Nordsee-Fischhalle. Markt 83.

---

Eine perfekte

## Anlegerin

sucht sofort Buchdruckerei **Ch. Hottenroth & Sohn.**

---

## Waschfrau gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

## Bess. Mädchen

oder alleinstehende Frau, Wm. ohne Kinder nach Leipzig in angenehme, selbstständige Stellung gesucht, hohes Gehalt. Zu erfr. **Kammer-Lichtspiele.**

---

## Junges Mädchen

für leichte Beschäftigung gesucht. **Oskar Neuthor,** Färberei, Delgrube 9.

---

## Jüngeres Mädchen

für leichten Dienst sofort gesucht. Frau E. Gröbl, Domstr. 3, III.

---

Suche zum 1. April

## ein Mädchen

welches Ostern die Schule verläßt. **R. Bergmann,** Clobikauer Str. 28.

---

## Saub., ehrl. Mädchen

zum 15. Febr. od. später gesucht. **E. Kundt,** Gotthardstraße 8.

---

Jüng., kräftig Mädchen als **Aufwartung** gesucht Hälterstraße 35, pt.

---

**Zuverläss. Aufwartung** gesucht Klausentor 5.

---

Frau oder Mädchen als

## Aufwartung

für einige Stunden vormittags gesucht Kl. Ritterstr. 1, 1 Tr.

---

## Aufwartung

sofort gesucht. Frau E. Meyer, Burgstr. 7, 1 Tr.

---

## Aufwartung

für 3 Stunden täglich gesucht Burgstr. 7, I. Eing. Tiefer Keller.

---

Junges Mädchen als

## Aufwartung

gesucht Gotthardstr. 32, 1 Tr.

---

Suche für sogleich als

## Aufwartung

ein älteres Mädchen od. Frau für einige Nachmittagsstunden. Zu erfr. Gotthardstr. 6 (Laden).

---

## Aufwartung

für einige Stunden vormittags gesucht Gotthardstr. 16, 2 Tr.

---

Ein junges, ehrliches

## Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag sof. gesucht Fritz Lindner, an der Geisel 1.

---

## Ordtl. Aufwartung

für einige Stunden vorm. gesucht. Zu erfrag. Seffnerstr. 2, part.

---

Eine

## Reisedecke

tigerfarbig, von Gasthof „Stadt Leipzig" bis Falanerie **verloren.**
Gegen hohe Belohnung evtl. gegen Lebensmittel im Gasthof „Stadt Leipzig" abzugeben.

---

## Verloren

Sonntag abend braune Notenmappe mit Noten an der elektrischen Haltestelle in Schkopau. Bei Abgabe dem ehrlichen Finder gute Belohnung.
Frau Klein, Merseburg, Kleistrstraße 8, parterre.

---

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0004

# Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 29. Mittwoch den 4. Februar 1920. 46. Jahrg.

## Dem deutschen Bürger!

Vom Bürgerausschuß Halle wird uns geschrieben:

Den Ehrennamen eines „Deutschen Bürgers" erkennen wir jedem in Deutschland wohnenden deutschen Staatsangehörigen zu, ganz gleichgültig, welchem Glaubensbekenntnis er huldigt, welcher politischen Gemeinschaft er angehört und welchen Beruf er ergriffen hat. Nur wer sein Deutschtum zugunsten irgendwelcher internationaler Ziele verleugnet, der verdient nicht den Ehrennamen eines deutschen Bürgers.

Aber wir erkennen nicht nur jede politische Richtung an, sondern wir verurteilen jede politische Gleichgültigkeit; wir verlangen von jedem Bürger, daß er sich politisch bilde, daß er seine Wahlpflicht genüge, daß er sich derjenigen politischen Partei anschließe, deren Bestrebungen er mit seinen wohlerzogenen eigenen Überzeugungen am besten vereinbar findet.

Wenn wir von Rechten und Pflichten des deutschen Bürgers sprechen, so sind wir uns wohl bewußt, daß beides heute für den Deutschen vollkommen gleichbedeutend ist: Jedes Recht des deutschen Bürgers ist auch gleichzeitig seine Pflicht!

Der deutsche Bürger hat das Recht und die Pflicht, stolz zu sein auf seinen deutschen Namen. Niemals hat ein Volk so Großes in jeder Beziehung geleistet wie das deutsche in den letzten 50 Jahren vor dem Kriege. Niemals hat ein Volk in Waffen so heldenmütig dem Ansturm fast der ganzen Welt standgehalten wie das deutsche während des Krieges. Niemals hat ein Volk hinter der Kampflinie mit fast übermenschlicher Selbstverleugnung solche Leiden geduldig und gottergeben getragen, wie das deutsche in den letzten Hungerjahren.

Noch einmal: Deutscher Bürger, Du hast das Recht, aber Du hast auch die Pflicht stolz zu sein, stolz auf alle diese nur von Dir erreichten Leistungen. Wach auf! Besinne Dich auf Dich selbst. Werte Dich doch zum mindesten so, wie Deine [illegible] rfüllten Feinde Dich werten. Du sprichst in tiefer Niederschlag[illegible]eit davon, daß Deine Feinde Dir einen Gewaltfrieden aufzwingen, doch niemals ist ein unrichtigeres Wort gesprochen worden. Sieh doch den Friedensvertrag durch und Du wirst finden: es ist kein Gewaltfriede, es ist ein Angstfriede. Und, nachdem man Dir alles genommen, warum schließt man da noch Verteidigungsbündnisse? Weil man immer noch Angst vor Dir hat und ewig Angst haben wird.

Deutscher Bürger! Ein solcher Gegner verdient nicht einmal Deinen Haß, er verdient Deine Verachtung. Doch Du hast das Recht und die Pflicht, stolz zu sein. Aber Du darfst nicht nur stolz sein, Du mußt auch zuversichtlich sein! Gerade der Friedensvertrag sagt es Dir: Deutschland gehört die Zukunft!

Laß ihnen die Militarden, die Schiffe, die Kohlen und was sie Dir alles noch nehmen, dies alles hast Du in 50 Jahren erarbeitet und jedes Jahrfünft hat das Erträgnis des vorangegangenen verdoppelt. Aber halte Deine Ehre, halte Dein Deutschtum hoch. Deutsch warst Du vor dem Krieg, deutsch warst Du während des Krieges, sei auch deutsch nach dem Friedensschluß.

Aber deutsch sein heißt arbeiten, und wenn Du stolz bist auf Deine Leistungen, so vergiß auch nicht, daß sie Früchte Deiner Arbeit sind.

Und deutsch sein heißt ehrlich und treu sein, vergiß nicht, daß Ehrlichkeit und Treue der Grundstein Deiner Arbeit waren, Jahrhunderte lang.

Und deutsch sein heißt Mut haben, vergiß nicht, daß heute noch vor Deinem mutigen Blick allein, der, von Millionen in Waffen starrender Krieger umgebene Feind in seiner Angst erzittert.

Und noch eins: Deutsch sein heißt mit klarem deutschen Wort sich mutig zum wahren Deutschtum bekennen, vergiß nicht, daß Spartakismus, Bolschewismus, Kommunismus Fremdworte sind von Fremden erfunden und auf Deinem heiligen deutschen Boden in krankhafte oder verbrecherische Naturen verpflanzt, die niemals deutsch waren und niemals deutsch sein werden.

Und nun rufen wir Dir zu:

Wer den Mut und die Ehrlichkeit hat, sein Deutschtum offen zu bekennen, der vereinige sich mit uns. Wir wollen ihn zurückführen an den Marksteln der emporstrebenden Bahn, die wir alle im Jahre 1914 verlassen haben, den Lebensfaden jedes einzelnen wollen wir verankern an der Stelle, wo er abreißen mußte. Das Jahr 1920 werde für deutsche Kultur, Moral, Wirtschaft, Arbeit und Wissenschaft die lückenlose Fortsetzung des Jahres 1914, und was dazwischen liegt, das wollen wir nur nach seinem politischen Werte messen, sonst aber sei es vergessen.

Unsere Losung aber lautet:

Deutschland gehe im deutschen Bürgertum auf, damit das einige deutsche Bürgertum in Deutschland aufgehen kann!

Deutscher Bürger, sei deutsch!

## Preußische Landesversammlung.

Berlin, 2. Februar.

Die Besprechung der förmlichen Anfragen und Anträge über die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der lebenswichtigen Betriebe, sowie des Antrages Adolf Hoffmann auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird fortgesetzt.

Abg. Leidig (D. Vpt.): Der Minister hat zwar einen direkten Beweis für seine Behauptung, daß unabhängige Zeitungen mit französischem Gelde gegründet wären, nicht erbracht. Aber die Richtung in der er gegangen ist, war gleichwohl nicht ganz zu verwerfen, denn die Unabhängigen arbeiten doch eigentlich seit Jahren schon dem Gesamtstandes nach mit unseren Feinden zusammen. Mindestens seit dem Jahre 1917 ist ihre Politik auf die Schwächung des deutschen Volkes und die Verminderung der Widerstandskraft gerichtet. Die Notwendigkeit der Verhängung des Belagerungszustandes aus Anlaß der Vorgänge vom 13. Januar hat der Minister nachgewiesen. Das Attentat auf Erzberger verurteilen wir. Wir lehnen den politischen Mord unter allen Umständen ab.

Abg. Riedel-Charlottenburg (Dem.): Der Minister hat vollständig darauf hingewiesen, daß Blätter der Mehrheitsparteien sich an an der Regierung zu reiben suchten. Er sollte bedenken, daß auch bürgerliche Arbeitervereine unter dem Belagerungszustande leiden, und daß sie nicht begreifen können, daß trotzdem noch monarchische Demonstrationen möglich sind. Es dürfte wenigstens nicht mit zweierlei Maß gemessen werden. Wir müssen dem deutschen Volke den Willen zum Leben wiedergeben.

Abg. Nippel (Dn.): Die Sperre, die sich hier am Freitag und Sonnabend abgespielt haben, haben uns mit Trauer und Ekel erfüllt. Wir sind uns klar, daß gegen die Elemente, die das deutsche Volk zerstören wollen, eine geschlossene Front gebildet werden muß. Die Niederlegung des Eisenbahnministers ändert leider nichts an der Tatsache, daß in den Staatsbetrieben noch manches faul ist. Das Attentat gegen Erzberger verurteilen wir unbedingt. Ich bin keineswegs bereit, alles das gutzuheißen, was in rechtsstehenden Blättern darüber stand. Wir verurteilen auch das politische Attentat grundsätzlich. Die Sozialdemokratie aber hat oft das Gegenteil getan. Wir wollen unsere politischen Anschauungen auf streng gesetzlichem Wege durchführen.

Abg. Adolf Hoffmann (U. S.): Die Koblennot wäre in dem jetzigen Umfange nicht möglich gewesen, wenn man unsere Flußläufe bezeiten zur Schaffung elektrischer Energie ausgenutzt hätte. Gerade von der Rechten aber machte sich früher dagegen verstärkter Widerstand geltend. Schlechte Gesetze verderben gute Sitten. Wir sind früher in antisemitischen Versammlungen oft genug blutig geschlagen worden. Für seine Beschuldigung, unabhängige Blätter seien mit dem Gelde der Entente gegründet worden, ist der Minister Heine den Beweis schuldig geblieben, ebenso für die Behauptung, es sei am 13. Januar eine ernsthafte Erstürmung des Reichstages beabsichtigt gewesen. Der Herr Baumann, den der Minister uns anhängt, ist ein preußischer Spitzel. Diese Regierung braucht nicht gestürzt zu werden, sie wird an ihrer eigenen Verleumdungssucht zugrunde gehen. (Ordnungsruf.)

Abg. Garnich (D. Vpt.): Die sozialdemokratischen Parteien sollten ihren häuslichen Streit außerhalb des Hauses austragen, damit wir hier mehr an positiver Arbeit kommen. (Sehr richtig!) Wir begrüßen es, daß der Eisenbahnminister den unhaltbaren Zuständen in den Werkstätten ein vorläufiges Ende bereitet hat. Warum ist das nicht ein halbes Jahr früher geschehen? (Sehr richtig!) Das jetzige Verfahren erinnert doch sehr an den Brunnen, den man zudeckt, nachdem das Kind hineingefallen ist.

Abg. Siering (Soz.): Es ist zu begrüßen, daß die Regierung jetzt energisch gegen die Landarbeiterkündigungen vorgeht, denn die Ernährung des Volkes muß unter allen Umständen gesichert werden. Gegen Erzberger ist von der Rechten von jeher so scharf gehetzt worden, daß sie jetzt ihre Hände nicht in Unschuld waschen können. Einen wirtschaftlichen Burgfrieden wünschen wir durchaus. Wir müssen alle zusammenhalten, um die Schwierigkeiten, die uns noch bevorstehen, zu überwinden.

Abg. Gronowski (Ztr.): Wenn man in früheren Jahren mit den Bergarbeitern so verständig verhandelt hätte wie jetzt, dann wäre mancher große Schaden vermieden worden. Jetzt kommt es darauf an, daß die Bergarbeiter ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden. Der Tarifabschluß mit den Eisenbahnern muß aufs äußerste beschleunigt werden. Wir müssen mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß unsere Eisenbahnen am 1. April mit einem neuen Fehlbetrage von 4 Milliarden an das Reich abgegeben werden. In politischer Hinsicht hat die äußerste Rechte nicht umgelernt und die äußerste Linke nichts hinzugelernt. An dem Zusammenbruch hat auch die Rechte einen großen Teil der Schuld. Wir arbeiten mit an der Regierung, um größeres Unglück zu verhüten und auch eine gewisse Rücksicht auf unsere Weltanschauung zu erzielen. Den Belagerungszustand halten wir auch jetzt noch für notwendig, ebenso die Zeitungsverbote.

Damit schließt die Besprechung.

Der Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird gegen die Stimmen dieser Partei abgelehnt.

Das Haus erledigt sodann noch ohne Aussprache eine Reihe von Petitionen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Anfragen: Fortsetzung der Beratung über ein Hausangestelltenrecht. — Schluß 4½ Uhr.

## Deutschland.

— **Bewirtschaftung des Tabaks.** Der Reichsfinanzminister beschloß laut Gutachten des aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzten Wirtschaftsrates die Beibehaltung der Bewirtschaftung der 1919er Inlandstabakernte, nahm jedoch in Aussicht, 1920 die Tabakernte freizugeben.

— **Berufung Kerschensteiners zu Schulreformen.** Für die Umwandlung der militärischen Bildungsanstalten in bürgerliche Erziehungseinrichtungen neugeistlicher Art hat das Reichsministerium des Innern den bekannten Pädagogen und Schulreformer, Oberstudienrat Professor Dr. Kerschensteiner als Hauptmitarbeiter und sachverständigen Beirat berufen.

— **Ein früherer Chef der Reichskanzlei als Rechtsanwalt.** Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, hat sich der frühere Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär a. D. von Radowitz, als Rechtsanwalt in Berlin niedergelassen.

— **Mandatsniederlegung von Müller-Fulda.** Der Abgeordnete Müller-Fulda hat wegen Altersbeschwerden das Mandat zur Nationalversammlung niedergelegt.

**Strafantrag gegen Major Düsterberg.**

Berlin, 3. Febr. Major Düsterberg, bekanntlich deutschnationaler Parteisekretär im Bezirk Merseburg, hat in einem unter anderm in der

# Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 10 Dienstag, den 3. Februar 1920

**10) Anordnung betreffend Regelung der Milchhöchstpreise.**

Meine Anordnung vom 7. September 1918 — O. P. 7041 — betreffend Neuregelung der Milchhöchstpreise wird wie folgt abgeändert:

I. § 1 Absatz 1 und 5 erhalten folgende Fassung, bzw. Zusatz:

Der Höchstpreis für Vollmilch, welche aus einer oder mehreren Ausbietungen bezogen ist (Milchversorgungsgenossenschaften), beträgt ab Hof für Vollmilch 1 ℳ für das Liter frei Wohnungen oder Geschäft der Verbraucher (Milchverteilstelle) oder, wenn keine Wohnung oder Milchverteilstelle vorhanden ist, 1,05 ℳ für das Liter. Für von Molkereien gelieferte Vollmilch wird ein Zuschlag von 15 ₰ je Liter gestattet.

Für von Molkereien eingeführte, gefütterte und der Frischmilch verfütterbare Ware, die nachweislich mindestens 3 Tage alt ist, kann der Erzeugerpreis bei der Weiterverarbeitung durch eine Molkerei erhöht, jedoch besonderer Zuschlag bis zur Höhe von 10 ₰ für das Liter gewährt werden; wird die Frischmilch einem mehr als 100 000 Einwohner umfassenden Ort zugeführt, so kann dieser Zuschlag um 5 ₰ für das Liter erhöht werden. Die Kreise können für diese Milchsorten im Verkehr zwischen den Kreisen und den Empfänger unter Zustimmung des zuständigen Kommunalverbandes.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Umsatzsteuer. Die bisherigen Preise bleiben bis einschließlich Umsatzsteuer. Die Preisänderung tritt mit dem 1. Februar 1920 in Kraft.

L. A. II. 2882/20. Merseburg, den 31. Januar 1920.

Der Magistrat.

**11) Anordnung betreffend Butterpreise.**

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 23. Juli 1919 — O. P. 8232 — betreffend Butterpreise wird die Anordnung vom 7. September 1918 — O. P. 7075 — wie folgt abgeändert:

I. Der § 1 erhält folgende Fassung:

Der Preis für Molkereibutter, den der Hersteller beim Verkauf an Handelsmolkereien oder von einer solchen an

a) für Handelsmolkereien oder von einer solchen an Handelsmolkereien . . . . . 1140 ₰
b) für Handelsmolkereien auf höchstens . . . . . 1040 ₰
c) für sonstige Ware auf höchstens . . . . . 940 ₰

für 50 kg netto frei Bahnhof versandfertig in Kisten oder Fässern, die nicht Wiederbestandteil der Handelsmolkerei, der der Hersteller beim Verkauf fordern darf, wird um höchstens . . . . . 1040 ₰
und für sonstige Ware auf höchstens . . . . . 940 ₰

Für die Butter, die nicht Wiederbestandteil der Handelsmolkerei, der der Hersteller beim Verkauf fordern darf, wird um höchstens . . . . . 1040 ₰
und für sonstige Ware auf höchstens . . . . . 940 ₰

II. Der letztbezeichnete Preis verstehen sich einschließlich Umsatzsteuer, jedoch ohne Verpackung, ohne Eisenbahnfracht und ohne Fuhrlohn und dürfen nicht besonders in Rechnung gestellt werden.

III. Diese Anordnung tritt am 1. Februar 1920 in Kraft.

Magdeburg, den 26. Januar 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
In Vertretung: gez. Unterschrift.

O P 1198.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 31. Januar 1920.
Der Magistrat.

**12) Kleinhandelshöchstpreis für Milch.**

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 28. November 1919 — L. A. II. 8406/19 — Ziffer 17 des Ortsstatuts der Stadt Merseburg — werden die Höchstpreise für Milch im Kleinhandel, vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten,

für den Bezirk der Stadt Merseburg

anberaumt wie folgt festgesetzt:

1. Der Lieferung durch den Merseburger Erzeuger an die Merseburger Bevölkerung ab Stall:
   a) Vollmilch das Liter . . . . . 1,— ℳ
   b) Vollmilch das Liter frei Merseburger Molkerei . . . 1,04 ℳ
2. Beim Verkauf molkereimäßig behandelter Milch durch
   a) Milchhändler oder Milchverkaufsstellen
      a) Vollmilch das Liter . . . . . 1,30 ℳ
      b) Butter- und Magermilch das Liter . . . . . 0,60 ℳ
   b) Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Umsatzsteuer. Die bisherigen Preise bleiben bis einschließlich Umsatzsteuer. Die Preisänderung tritt mit dem 1. Februar 1920 in Kraft.

L. A. II. 2882/20. Merseburg, den 31. Januar 1920.

Der Magistrat.

**Eisenerz- und Schulgeldzahlung.**

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Zahlung Januar-Februar und Februar-März 1920 in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr spätestens 14. Februar 1920 in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr an meine Kasse hoffe zu erfolgen hat.

Gegen Säumige muß mit der kostenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 2. Februar 1920.

Der Magistrat. Geschäftsnr. V 145/20.

**Wäsche und Kleidung**

für die sich in Kleidungsstücken befindlichen Sträflinge steht abermals ein Posten neuer und gebrauchter Kleidungsstücke, sowie eine geringe Anzahl von Wäsche zum Verkauf bereit. Verkaufstag ist Donnerstag, den 5. Februar 1920 bis etw. 6. Sonnabend, den 7. Februar 1920, von 9—12 Uhr vorm. im städtischen Arbeitshaus, Karlstraße 4, Hof, links.

Die Ersatzmittel sind als Kasseln vorgeführt.

Die Berechtigungsscheine zur Abholung der Wäsche werden später ausgegeben.

Merseburg, den 2. Februar 1920.

Der Magistrat.

**Ausgabe von Lebensmitteln**

für die Zeit vom 9. bis 15. Februar 1920 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

1/4 Pfd. Kaffee ab 20 Pf auf Bezugschein Nr. 16
1/4 Pfd. Tee ab 12,00 Mk auf Bezugschein Nr. 17

Stunde der Ausgabestelle Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5. Februar 1920.

In den Gast- und Speisewirtschaften ist für Mittagessen abgegeben Bezugsschein 16.

Entrichtung der Zerkleinerungsgebühr mit Abtrieb. Verkauf nächste Woche Donnerstag bis Sonnabend. Verkauf sofort verboten.

Merseburg, den 3. Februar 1920.

Das städtische Lebensmittelamt. L. A II 286/20.

**Ausgabe von Ersatz-Margarine**

am Sonnabend, den 7. Februar 1920.

Es werden zugeteilt:

100 Gramm Kakaoseife-Margarine zum Preise von 1,05 Mark.

Auf den Bezugschein für mit dem Aufdruck K) 50 Gramm Kaffeeersatz mit dem roten Aufdruck G 50 Gramm Margarine zum Preise von 83 Pf.

Auf die roten L-Marken ist nichts zu verabfolgen.

Merseburg, den 3. Februar 1920.

L A II 313/20. Das städtische Lebensmittelamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0005

„Kreuzzeitung" vom 24. Januar 1920, Nummer 44, Abendausgabe, unter der Überschrift „Der erbrochene Brief" nachgedruckten Artikel in der „Halleschen Zeitung" behauptet, ein von ihm an den Kriegsminister persönlich gerichteter Bericht sei in dem Büro Erzbergers, Berlin, Budapester Straße 14, geöffnet und von demselben eine Abschrift für Minister Erzberger hergestellt worden. Aus Anlaß dieser Behauptung hat Reichsfinanzminister Erzberger gegen Major Düsterberg Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

## Provinz und Umgegend.

h **Halle**, 8. Febr. Als Leiter des Staatssteueramtes (Finanzamtes) Halle Stadt und Saalkreis ist Regierungsrat Dr. jur. Felix Loeffler aus Quedlinburg hierher versetzt worden. — Am Sonntag fand hier die feierliche Eröffnungder Eisenbahnfachschule statt, zu der sich über 500 Eisenbahner gemeldet haben.

† **Erfurt**, 8. Febr. Unter dem Titel „Deutsche Werke A.-G." ist die Erfurter Gewehrfabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates ist der Reichsschatzminister. Auch hier haben wir es, so schreibt die Mitteldeutsche Zeitung, mit einer verschleierten Sozialisierung zu tun, denn der bisher gesetzlich einzig gangbare Weg zu solcher Sozialisierung besteht in der Schaffung einer Aktiengesellschaft, in der sich das Reich durch den Vorsitz im Aufsichtsrat den stärksten Einfluß sichert. Da das Reich demnach sicher die Mehrzahl der Aktien im Besitz hat und diese nicht im Handel erscheinen, sind natürlich die Wege zur Sozialisierung frei.

† **Petersroda**, 8. Febr. Von den Masten der elektrischen Zugfernleitung zwischen unserem Dorfe und der Grube „Beharrlichkeit" wurden in einer der letzten Nächte ungefähr 1400 Meter Kupferdraht abgeschnitten und entwendet. Für die Ermittelung des Täters hat die Eisenbahnverwaltung Halle eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt.

† **Leipzig**, 8. Febr. Ein bei seinem Schulfreunde zu Besuch weilender 17jähriger Schüler bemerkte eine Selbstladepistole in einem Schreibtischkasten. Als er sich von seinem Freunde den Mechanismus erklären ließ, krachte plötzlich ein Schuß. Der sahrlässige junge Mann hatte außer Acht gelassen, daß im Lauf eine Patrone war. Die Kugel hatte seinem Freunde den Unterleib durchbohrt und wurde später auf einem Stuhle gefunden. Ob der Verwundete mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft. — Ein zweiter Fall hat sich in einem Tanzlokale der inneren Stadt zugetragen. Ein junger Mann, der glaubte, zu seiner Sicherheit eine Waffe bei sich tragen zu müssen, wurde von einem Freunde aufgefordert, diese wenigstens sofort zu entladen. Er tat dies, ist aber, als er die Waffe, eine Selbstladepistole, in die Tasche stecken wollte, an den Abzug gekommen, wodurch sich ein Schuß löste. Die Kugel drang einer mit ihren Angehörigen am Nebentische sitzenden Frau in den rechten Unterschenkel. Die beiden leichtsinnigen Schützen haben eine empfindliche gerichtliche Strafe wegen sahrlässiger Körperverletzung zu gewärtigen.

† **Leipzig**, 8. Febr. Während der Abwesenheit der Eltern hatte am 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in der Dimpflschen, L.-Schönefeld, die sechsjährige Tochter eines Hilfsfeuerwerkers unbeschreiblich mit Streichhölzchen gespielt und sich dabei ihre Kleider in Brand gesteckt. Ein durch das laute Schreien des Kindes aufmerksam gewordener Nachbar verschaffte sich sofort Eingang zu der Wohnung und löschte die brennende Kleidung. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus St. Georg gebracht, woselbst es an den Folgen der Verbrennung leider verstorben ist.

*

**Eine Bande von Eisenbahnräubern unschädlich gemacht.**

**Magdeburg**, 3. Febr. Der hiesigen Eisenbahnpolizei ist es gelungen, eine aus zwölf Köpfen bestehende Räuberbande unschädlich zu machen, die in den letzten Monaten Eisenbahngüter im Werte von rund 200 000 ℳ gestohlen und verschoben hat. Die beiden Anführer befanden sich bezeichnenderweise als Hilfsbahnhofswärter im Eisenbahnpolizeidienst und waren im Magdeburger Hauptbahnhof beschäftigt.

## Merseburg und Umgegend.

3. Februar.

(Weitere Lokalnachrichten siehe auch Hauptblatt.)

** **Die Berufswahl** wird jetzt zur zwingenden Notwendigkeit in allen Familien, wo heranwachsende Kinder sind. Man denke daher beizeiten an diesen höchst wichtigen Schritt, um den Knaben, nachdem er die Schule verlassen, alsbald in eine gute Lehrstelle einführen zu können. Denn nicht alle Meister sind tüchtige Lehrherren, und nicht überall ist der Betrieb so, daß ein Lehrling etwas Rechtes lernt und eine vielseitige Ausbildung genießt. Und selbstverständlich ist nach den besseren Stellen auch rege Nachfrage. Soll der Sohn ein Gewerbe erlernen, so bespricht man sich am besten mit dem Obermeister der Innung, der alle Meister kennt und sicher bei der Wahl eines solchen mit Rat und Tat zur Seite steht. Gesetzlich vorgeschrieben sind Lehrverträge in schriftlicher Form und in drei Ausfertigungen, es genügen also nicht etwa nur briefliche oder gar mündliche Abmachungen. Ganz besonders muß natürlich die Frage überlegt werden, welchem Gewerbe der Sohn zugeführt werden soll. Hierbei achte man unbedingt auf die Gesundheit und die Körperverfassung, auch auf die geistige Regsamkeit und Intelligenz, denn fast jeder Beruf erfordert besondere Anlagen, Talente, körperliche Kräfte. Vielfach ist bereits eine bestimmte Neigung zu irgendeinem Handwerk vorhanden, diese sollte man genau prüfen, denn einerseits machen sich die Jungen oft ganz irrige Vorstellungen, andererseits schafft gerade eine vorhandene Neigung Lust und Liebe zu dem erwählten Beruf. Das ist aber unbedingt nötig, wenn der junge Mensch seine volle Befriedigung an der Arbeit finden und wenn er es zu etwas bringen soll.

** **Die Kontrolle der Grenz-Spende** erfolgt durch einen Ausschuß in den sämtliche Volksklassen vertreten sind. Die eingehenden Beträge werden bis auf den letzten Pfennig zur Bezahlung der Reisekosten der Stimmberechtigten und zur Deckung der Unkosten verwandt, die durch Unterbringung und Verpflegung bedürftiger Abstimmenden entstehen. Die Werbe- und Verwaltungskosten für die Grenz-Spende sind im voraus von anderen Gebern zur Verfügung gestellt worden. Die Zusammensetzung des Finanz-Prüfungsausschusses gibt jedem Spender die unbedingte Gewähr, daß sein Beitrag ausschließlich der Sache selbst zugute kommt. Einzahlungen können bei den Banken oder auf Postscheckkonto Nr. 73776 erfolgen.

*

**65. Bildungsabend.**

Oberlehrer Hemprich eröffnete ihn mit einem herzlichen Gruß und gab die erfreuliche Mitteilung, daß alle 4 Vortragsabende, die im Februar im Schloßgartensaloon stattfinden, ausverkauft seien. Auch sollen die nächstfolgenden Vorträge erst um 8 Uhr beginnen. Nach Schluß der Vortragsreihe wird eine Arbeitsgemeinschaft gegründet werden, in der in offener Aussprache die Weltanschauungsfragen zur Besprechung gelangen sollen. — Hierauf nahm Prof. Bithorn das Wort zu seinem Vortrag über

**„Weltanschauung und Wissenschaft".**

Der Redner führte etwa folgendes aus: Was ist überhaupt Weltanschauung? Faust in Goethes gewaltiger Dichtung kann es uns sagen; er sehnt sich nach einer Weltanschauung. In seinem Studierzimmer betrachtet er das Zeichen des Makrokosmos, das Bild vom Weltall, und ruft staunend aus: „Bin ich ein Gott? Mir wird so leicht!" Das All ist für sein Auge kein Chaos, sondern ein Kosmos, kein sinnloser Wirrwarr, sondern eine sinnvolle Schöpfung, kein Stückwerk, sondern ein Ganzes. Ist das Verlangen, das Faust zu erkennen gibt, ein allgemein menschliches oder ist es nur bevorzugten Geistern eigen? Bei dem einen regt es sich in feuriger Leidenschaft, bei dem andern nur ganz matt. Jedenfalls lebt es aber überall da, wo das Seelenleben zu einer menschlichen Stufe emporgekommen ist. Welchen Sinn das Menschenleben hat, wozu das Weltall da ist und die Menschen auf der Erde leben, diese Fragen quälen alle Menschenklassen und Lebensalter. Dieses Sehnen nach Weltanschauung war schon vor Jahrtausenden vorhanden. Die uralten Göttersagen sind Dichtungen darüber; sie sind gleichsam ein Tasten nach einem Ursprung und Ende, ein Sehnen nach Abrundung des Weltbildes. So ist der Weltanschauungstrieb der Seele eingeboren und nicht bloß Sache einzelner Gelehrten, sondern jedes Menschen. Welcher Weg führt zu einer Weltanschauung? Etwa die Wissenschaft? Faust ist durch Forschen vergebens dahin gekommen. Verzweifelnd ruft er aus: „Habe nun, ach! Philosophie studiert mit heißem Bemühen." Ist Fausts Verzweiflung, durch Denken zu einem Weltbild zu gelangen, berechtigt? Es wird gegenwärtig viel von einheitlich-wissenschaftlich begründeter Weltanschauung gesprochen. Da erhebt sich sofort die Frage: Was ist wissenschaftlich begründet? Da die Entwicklung als Grundlage des Seins angenommen wird, ist also auch die Wissenschaft der Entwicklung unterworfen, und Ansichten von heute werden von kommenden Forschern als überholt angesehen werden. Jedenfalls ist es schwer, eine feste Grundlage zu finden. Echte Forscher sind bei der Beantwortung dieser letzten Fragen sehr vorsichtig. Auch die unübersteigbaren Grenzen, die uns die Unerkenntlichkeit von Raum und Zeit ziehen, warnen den Suchenden, sich allein dem Denken anzuvertrauen. Ebenso ist die Welt der Farben, Töne und Töne nicht in sich geschlossen. Es genügt durchaus nicht, bloß Augen und Ohren aufzutun, um ein Bild der Schönheit der Natur um uns zu gewinnen; erst durch die mitwirkende Mitbeteiligung der Tätigkeit der Nerven und der Seele erlangt sie in uns Gestalt. Wir erkennen die Welt nur, wie sie uns erscheint; andere Wesen mit anderen Organen haben ein ganz anderes Weltbild, das somit nach allen Seiten menschlich bedingt ist. Voraussetzung für die Forscherarbeit bleibt der Glaube an den Beruf des Menschen zur Erforschung der Wahrheit. Für das Letzte der Wissenschaft bleibt immer der Glaube Voraussetzung. Eine weitere Schranke bildet die Welt der Worte. Was angenehm oder unangenehm, was häßlich oder schön, was gut oder böse ist, wird keine noch so gelehrte Forschung endgültig entscheiden können. Die Zusammenlegung einer Seele kann der Chemiker feststellen, nicht aber ob sie gut oder schlecht schmeckt. Der Geologe überschaut wohl die Formen der Landschaft, aber über die Schönheit des Naturbildes vermag er keinen wissenschaftlichen Beweis zu führen. Ebensowenig wird uns der Physiologe, der die feinsten Regungen im Nervensystem erforscht, Aufschluß geben können über den letzten Zwecke des menschlichen Daseins. Über den Sinn des Weltganzen vermag die Forschung nichts auszusagen. Wenn sie sich dem Kern des Seins nähert, so versagt sie. Wer nur denkend berechnet, für den gilt das Wort aus dem Faust: „Gleich habt ihr die Teile in der Hand, fehlt leider nur das geistige Band." Die Wissenschaft vermag wohl die Weltmaschine zu erklären, aber nicht den Weltsinn. Echte Forscher sind darum nicht anspruchsvoll, sondern ehrfurchtsvoll.

Freilich soll damit einer Geringschätzung der Wissenschaft nicht das Wort geredet werden. Wer sich der Schwärmerei ergibt, erreicht nicht lichte Geistershöhen, sondern gerät in den stickigen Sumpf verworrener Träume. „Verachte nur Vernunft und Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft, so hab ich dich schon unbedingt —". In wahrer Harmonie des Seelenlebens gehört auch strafte Geistesarbeit. Gerade das ganze Menschen muß das in der gegenwärtigen Zeit beachten, damit der modern denkende an dem Hin- und Herbenden zwischen alter und neuer Auffassung keinen Anstoß nimmt und der fromme Christ in Gefahr kommt, als bildungsfeindlich angesehen zu werden. Besondere Zurückhaltung ist auf dem Gebiete des Wunders erforderlich, weil die Kinder schon von früh an auf die Geschmacksrichtung von Ursache und Wirkung zu achten gelehrt werden. Wohl gibt es „Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir uns mit unserer Schulweisheit nicht träumen lassen", aber eine einseitige Betonung des Wunderglaubens muß in der jetzigen Zeitlage vermieden werden. Jesus wollte nicht die Welt umgestalten, sondern sie erneuern, keine Stärkung des Magens, sondern des Geistes. Zur Weltanschauung gehört der ganze Mensch, sein Fühlen, Wollen und auch sein Denken. Echte Wissenschaft verscheucht wohl die Nebel aber nicht die Sonne. Sie hat, nach einem Wort von Lohe, weder die Poesie vertrieben, noch das Religiöse anders als fördernd beeinflußt.

So braucht ein zartes Gemüt den Vorstricht der Wissenschaft nicht zu fürchten. Die Lehren Entscheidungen werden weder am Studientisch noch am Seziertisch, weder im chemischen Laboratorium noch im astronomischen Observatorium getroffen. Für echte christliche Weltanschauung ist allein die Tat entscheidend. Wer die Fragen enträtseln will, ob das Menschendasein unendlichen Wert hat, ob die Weltgeschichte einem hohen Ziele zustrebt, ob das Weltall eine ewige Liebe durchwaltet, der lasse sich nicht mit gelehrten Vorlesungen begnügen; hier muß der ganze Mensch eingesetzt werden. Eine schablonenhafte Beantwortung ist hier unmöglich weil diese Wahrheiten nicht für jeden selbstverständlich sind. Ob ein Ereignis sinnlos oder sinnvoll ist, hängt ab von der Verarbeitung des Ereignisses durch den Einzelnen. Weil bei vielen der Wille so schlaff und das Herz so matt ist darum halten sie Deutschland für verloren und sehen den Weltlauf für sinnlos an. Er ist nicht sinnlos, wenn wir ihm den rechten Sinn geben. Die Welt ist etwas Werdendes, etwas, das geformt werden muß und an dessen Formung jeder mitzuarbeiten hat. — Für die Weltanschauung gilt Goethes Wort: „Führt doch durch des Lebens Tor, traue, so manches Geleise." Jede Richtung unter den Weltanschauungen sollte einsehen, daß, wo es sich um die innerste Angelegenheit der Menschenseele handelt, keine Gruppe das Recht hat, die seinige Auffassung als die allein wahre anzusehen. Hier steht Glaube gegen Glauben; es sind Dinge, die nicht der Kopf, sondern das Herz entscheidet. Glaube ist keine schwindsüchtige Theorie von Gott, sondern starkes eigenartiges Lebensgefühl. Wer seiner Weltanschauung Anerkennung verschaffen will, muß deren Daseinsberechtigung nicht bloß durch Worte, sondern durch sein ganzes Leben beweisen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." „Was fruchtbar ist, ist allein wahr."

Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen von gründlicher Gelehrsamkeit, besonders aber von tiefem Gefühl getragenen Vortrag zuteil.

G.

*

**Die Musikfrage in Merseburg.**

**Auf die in der Sonnabend-Nummer des „Merseburger Korrespondent" angeschnittene „Musikfrage für Vereine" erlaube ich mir folgendes zu erwidern:**

Die Behauptung, daß von dem Arbeitsnachweis häufig unzureichende Musikkräfte gestellt werden, die überhaupt nicht in der Lage sind, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, weil sie noch nicht einmal ihr Instrument beherrschen können, ist allerdings Tatsache. Dadurch wird das Musikergewerbe in seinem bisherigen Ansehen bedauerlicherweise sehr schwer geschädigt. Die Berufsmusiker, die während des Krieges infolge der Tanzverbote nur auf die Einnahmen schlecht belichten und sich schwer zentizender Kongerte angewiesen waren, wohrvch sie schwer zu leiden hatten, haben jetzt nach dem Kriege ein „Recht" darauf, daß sie bei sich bietender Arbeitsgelegenheit in erster Linie Berücksichtigung finden.

Der Arbeitsnachweis für das Musikergewerbe hat aber nicht nur unfähige Dilettanten zugelassen, sondern auch den Personen, die die Musik als Nebenerwerb betreiben. Arbeit in einem Umfang zugewiesen, wie er auf die Berufsmusiker unbedingt schädigend wirken mußte.

Es kann nur gewünscht werden, der Merseburger Arbeitsnachweis für das Musikergewerbe wird schnellstens dahin umgestaltet, um in erster Linie den Berufsmusikern Arbeit zuzuweisen und erst bei weiterem Bedarf geschulte Aushilfen zuzuziehen. Aushilfskräfte, die ihren Aufgaben nicht gewachsen sind, dürfen vom Arbeitsnachweis Beschäftigung nicht zugewiesen erhalten. Da die Aushilfskräfte durchweg eine andere Erwerbstätigkeit ausüben, würde es auch dem sozialen Empfinden entsprechen, wenn die Berufsmusiker bei Verteilung von Arbeit vorzugsweise berücksichtigt werden.

Kapellmeister Franke.

## Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Wie unheimlich im Kreise Merseburg gestohlen wird,** lehrte eine Gerichtsverhandlung der Halleschen Strafkammer, in welcher der Heiger Josef Raab aus Ammendorf und der Arbeiter Walter Peukert aus Osendorf angeklagt waren. Sie wurden in der Nacht zum 19. Juli von einem Gendarmerieoberwachtmeister auf Beunaer Gebiet abgefaßt, wie sie in Säcken ca. 150 Pfund abgeschnittene Ähren heimtragen wollten. In derselben Nacht hatte der Wachtmeister noch weitere 12 Diebe abgefaßt. Dieser Beamte bekundete vor Gericht, daß die Gendarmen und Feldhüter oft mit ganzen Banden zu kämpfen gehabt hätten. 40—50 Personen seien gemeinschaftlich über ein Ackerstück hergefallen und haben Ähren in großen Mengen ausgedroschen. Kartoffelflächen von 3 Morgen seien in einer Nacht von Dieben vollständig abgeerntet worden. Allein hätte ein Beamter sich ihnen nicht entgegenstellen können. Die beiden Angeklagten hätten ihm aber keine Schwierigkeiten gemacht. Der noch unbestrafte R. wurde wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis, der mehrfach vorbestrafte P. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

⊥ **Der versalzene Festbraten.** Über 4 Jahre war der Arbeiter Hermann Klepzig in Merseburg im Felde gewesen, hatte viermal das draußen das Weihnachtsfest köglich feiern müssen und wollte nun, da er wieder bei den Seinen war, Weihnachten einen schönen Braten auf dem Tisch haben. Da lief ihm der Arbeiter Allen Boide in die Quer, dem er seinen Wunsch vortrug und der sofort dafür Verständnis an den Tag legte. In der Nacht zum 15. Dezember brachen beide bei einem Landwirt in Zscherben ein und stahlen aus dem Stalle zwei Mutterschafe im Werte von 1000 ℳ, konnten sich jedoch der Beute nicht lange erfreuen, da sie ihnen noch an demselben Tage wieder abgenommen wurden. 14 Tage vorher hatte Boide bei derselben Landwirt einen Erpressungsversuch gemacht. In einem Briefe hatte er das Niederlegen von 8000 ℳ an einer bestimmten Stelle verlangt, im Weigerungsfalle das Aufgehen des Hauses in Flammen, das Töten der Haustiere angedroht und in der Unterschrift sich als Anarchist bezeichnet. Der Erpressungsversuch hat ihm bereits 2 Monate Gefängnis eingebracht. Wegen des Diebstahls vor der Strafkammer, spielte er ein wenig den Geisteskranken. Sein Simulieren wurde aber schnell durchschaut. Er wurde dann zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Klepzig kam mit 5 Monaten Gefängnis davon.


Kreis Merseburg.

Höchstpreise über Quark und Käse.

Die Verordnung über Käse vom 6. November 1918 wird wie folgt abgeändert:

| | Großhandelspreis für 50 kg. in ℳ | Kleinverkaufspreis für 0,5 kg. in ℳ |
|---|---|---|
| 1. Gemischter Quark (Rohkäse für Kuhmilch mit Wasserzusatz bis höchstens 68,5 %) | — | — |
| 2. Speisequark, Wasserzusatz höchstens 75 %) | 226 | — |
| 3. Frischer, leicht angesäuerter Quark | 210 | 2,55 |
| 4. Quark, Quarktäse | 175 | 2,10 |
| 5. Sahnequark, Süßmilchquark, Rohkäse für Käse nach Art des Weißkäse, Wasserzusatz bis höchstens 68,5 % | 275 | 3,35 |
| 6. Weißkäse aus Vollmilch | 310 | 3,75 |
| 7. Magerkäse, Wasserzusatz | 330 | — |
| 8. Kümmelkäse | 299 | — |
| 9. Weißkäse aus Magermilch | 365 | 4,10 |
| 10. Kümmelkäse, Wasserzusatz | 330 | 2,30 |
| 11. Magerkäse, Wasserzusatz | 245 | — |

2. Sämtliche vorstehenden Preise verstehen sich einschließlich Umsatzsteuer, so daß letztere vom Verkäufer nicht besonders in Rechnung gestellt werden darf.

3. Diese Anordnung tritt am 1. Februar 1920 in Kraft.

Magdeburg, den 25. Januar 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
In Vertretung: gez. Dreyer.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 24. November 1919 — Nr. 246 des amtlichen Anzeigers — die am 31. Januar 1920 außer Kraft tritt.

Merseburg, den 29. Januar 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mohle.

VI 102/20.

Roßfleisch-Verkauf am 4. Februar 1920 bei Hoffmann, Behlitz 6.

nachmittags von 2—3 Uhr auf die Nummern 1801—1900
" 3—4 " " " 1901—2000

auf Zeile 7 der Roßfleischkarte.

Merseburg, den 3. Februar 1920.

Das städtische Lebensmittelamt.

L A I 137/20.

Kündigung von Mietwohnungen durch Vermieter zum 1. Juli 1920 in Merseburg.

Vermieter, welche beabsichtigen, Anfang April 1920 ihren Mietern zum 1. Juli 1920 die Wohnung zu kündigen, wird empfohlen, den Antrag auf Genehmigung ihrer Kündigung durch das Mieseinigungsamt bei letzterem bis spätestens am 15. Februar d. J. einzureichen.

Später eingehende Anträge können in Anbetracht der Arbeitsüberlastung der Geschäftsstelle des Mieseinigungsamtes nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg, den 2. Februar 1920. M. A. 50/20.

Mieseinigungsamt der Stadt Merseburg.

Volksschule II

Altenburger- und Neumarkt-Schule.

Zum Sonntag, den 8. Februar, abends 7½ Uhr, findet in der Turnhalle (Altenburgstraße) eine

zweite Eltern-Versammlung

statt, in der u. a. auch der Wahlvorstand ernannt wird. Die Väter und Mütter aller Kinder, die die Volksschule II besuchen, und ebenso auch die Eltern der Kinder aus Ollern b. J. in die Volksschule II eintreten sollen, sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.

Der Rektor.
Hattel.



Druck und Verlag von Th. Nikolai in Merseburg.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0006

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich 2,10 Mk. Vierteljährlich 6,30 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Landboten 6,60 Mk. frei Haus. Einzelnummer 15 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 20 Pfg. im Reklameteil 60 Pfg., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Postscheckkonto: Leipzig 39070. :—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 29 — Mittwoch, den 4. Februar 1920 — 46. Jahrg.


## Die Demokratie und die Handwerker.

Von Malermeister Düker,
Mitglied der preußischen Landesversammlung.

Die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei vom 22. Jan. veröffentlicht einen Artikel, überschrieben „Die Demokraten als Handwerkerfreunde". Er strotzt von Unwahrheiten und parteipolitischen Verdrehungen und ist zudem in einem Tone gehalten, der nur durch die Unduldsamkeit und Selbstüberhebung seines ungenannten Verfassers zu erklären ist. Dieser scheint mit einer Parteibrille bewaffnet zu sein, die ihn jedes Urteils selbst über die klarliegendsten Dinge beraubt. Der Artikel beginnt mit der Behauptung, daß die Demokraten „alles können, zumal wenn es sich um die Wahlen handelt", und daß sie dann „die erstaunliche Fähigkeit besitzen, es jedermann recht zu machen"! Trotzdem seien sie bei den Wahlen der letzten Zeit zum Teil geradezu vernichtend geschlagen worden. Hier ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Jedenfalls fesht die Demokratische Partei mit ruhiger Zuversicht den kommenden Wahlkämpfen entgegen. Einer Irreführung der öffentlichen Meinung wird sie nach Kräften entgegenzutreten wissen. Weiter wird in dem Artikel ausgeführt, daß wir Demokraten „aus den Abfällen vom Tisch der Rechtsparteien unser Agrarprogramm zusammenflickten" und hofften, „durch solchen Bauernfang wenigstens einige ländliche Stimmen zu retten." Welche Selbstüberhebung spricht aus dieser Auffassung. Dabei muß man bedenken, daß die Rechtsparteien überhaupt nur „Abfälle" für das Handwerk übrig gehabt haben, während sie für die Landwirtschaft stets eine offene und freigebige Hand hatten. Übrigens hat die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" sogleich nach Veröffentlichung des Entwurfes eines demokratischen Agrarprogramms am 3. Januar, wenn auch widerwillig, zugeben müssen, daß „alles in allem" dies Programm sich wohl eignen würde, „in manchen Gegenden auf dem Lande Zustimmung zu finden". Wir sollen uns — meint jetzt die „Deutschnationale Korrespondenz" — damit zufriedengeben, einige ländliche Stimmen zu erhalten. Sollte die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei wirklich nicht wissen, daß zu den demokratischen Fraktionen des Reichstages und der Preußischen Landesversammlung nicht wenige Landwirte und auch Mitglieder und Führer des deutschen Bauernbundes gehören, und daß diese energische und erfolgreich wirkende Bauernpolitik zu treiben verstehen? Erkenntlicherweise lassen sie das Gesamtwohl des Vaterlandes dabei nicht aus dem Auge, im Gegensatz zu manchen Agrariern, die Bauernpolitik mit Großgrundbesitzerpolitik verwechseln. Dort sind die Bauernfänger zu suchen und zu finden.

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" richtet ihre Angriffe in erster Reihe gegen einen Artikel der „Demokratischen Parteikorrespondenz", der am 20. Januar über die freundliche Haltung der demokratischen Fraktion der preußischen Landesversammlung gegenüber den Forderungen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes berichtet hat. Die persönliche Verdächtigung, daß der Verfasser des Artikels der „Demokratischen Parteikorrespondenz" „alles andere eher als ein ehrlicher Handwerksmeister" sei, ist ebenso niedrig, wie unberechtigt. Sie erklärt sich nur aus der Wut des Deutschnationalen Parteiorgans über die zustimmende Haltung der demokratischen Fraktion zu den Forderungen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes. Dabei kommt es der „Deutschnationalen Korrespondenz" auch nicht auf die Fälschung an, daß die Darstellung der „Demokratischen Parteikorrespondenz" den Eindruck erwecken möchte, als ob die Forderungen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes gleichzeitig auch die Programmpunkte der Deutschen demokratischen Partei seien.

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" wird sich damit abfinden müssen, daß nicht nur im Deutschen Bauernbund, sondern auch weite andere Kreise des Mittelstandes schon in der Vergangenheit liberal und demokratisch gedacht und gefühlt haben, und daß nach dem Bankerott des alten Systems noch größere Kreise sich in der Demokratischen Partei zusammengefunden haben. Es ist natürlich ärgerlich für die Deutschnationalen, aber ihre „Korrespondenz" kann nicht immer die Augen dagegen verschließen, daß in vielen Bezirken unseres Vaterlandes neben den Beamten die Klein- und mittleren Bauern, die Kaufleute und Handwerker treue Freunde der Demokratie sind. Totschweigen läßt sich schließlich auch nicht, daß die offizielle Spitzenvertretung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Mitglieder der demokratischen Fraktionen im Reichstag und in der Preußischen Landesversammlung in den Vorstand gewählt hat. Der Handwerkerstand lehnte es eben ab, Schleppenträger einer einzelnen Partei zu sein. Die Forderung des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes nach interfraktionellem Zusammenschluß aller Handwerkerabgeordneten dürfte dies genügend beweisen. Eine Zersplitterung infolge parteipolitischer Unduldsamkeit hat lange genug dem Handwerk geschadet. Eine ersprießliche Tätigkeit eines interfraktionellen Parlamentsausschusses setzt allerdings voraus, daß eine Selbstüberhebung, wie sie in der „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" zum Ausdruck gekommen ist, unterdrückt wird. Für das Handwerk kommt es darauf an, daß es am Wiederaufbau der Wirtschaftsfreiheit in völliger Eigenbogenfreiheit teilnehmen kann, natürlich im Rahmen des Gesamtinteresses.

Wenn in der „Deutschnationalen Korrespondenz" weiter geschrieben steht, daß die Demokratie zum willenlosen Anhängewagen der die Klassenkampfforderung des Erfurter Programms vertretenden Sozialdemokraten geworden sei, so ist dies eine große Unwahrheit. Jeder auch nur einigermaßen politisch Orientierte weiß, daß wir jeden Klassenkampf ablehnen und in wirtschaftlichen Fragen Gegner der Sozialdemokratie sind, und daß wir bei jeder Gelegenheit uns gegen Sozialisierungs- und Kommunalisierungsversuche im Handwerk ausgesprochen und betätigt haben. Die Verbienste der demokratischen Vertreter auf diesem Gebiete sind unanfechtbar. Mit sehr viel mehr Recht müssen wir der Deutschnationalen Volkspartei vorwerfen, daß sie in enger Bundesgenossenschaft mit den Unabhängigen bestrebt ist, die Autorität der Regierung zu untergraben.

Die Ausführungen der Korrespondenz der Deutschnat. Volkspartei über das Handwerk lassen erkennen, daß der Verfasser Ursachen und Wirkungen verwechselt. Die Tatsache, daß die Konservativen vor dem Kriege im Preußenparlament ausschlaggebend waren, wird wohl nicht bestritten werden können, ebenso wenig, daß von einer besonderen Fürsorge fürs Handwerk bei den Konservativen nicht die Rede gewesen ist. In den Kreistagen, in den Provinziallandtagen, waren konservative Vertreter in übergroßer Fülle vorhanden. Aber Handwerker? Wo wären die geduldet worden! Mit großer Genugtung wurde seinerzeit den Handwerkern vorgehalten, daß ein Vertreter des Handwerks ins Herrenhaus berufen sei. Was hat dieser „Konzessionsschulze" dort aber ausrichten können! Auch diese Berufung bedeutete für das Handwerk nur: Sand in die Augen!

# Neueste Nachrichten.

### Die Auslieferungsnote

Paris, 3. Febr. (T.-U.) Die Pariser Botschafterkonferenz beriet am Montag die Fassung der Note, in der von Deutschland die Auslieferung der Schuldigen verlangt werden wird. Zu der nichtoffiziellen Liste, die die Agentur Havas verbreitete, fügen die Zeitungen heute andere Namen hinzu. So sollen nach dem Temps und dem Matin auch Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, Bethmann-Hollweg, der frühere deutsche Kronprinz und Prinz Oskar verlangt werden. Die Anzahl der auszuliefernden soll sich auf 800 bis 850 belaufen. Wie weiter berichtet wird, soll die Auslieferungsnote der Alliierten eine Frist von drei Wochen zur Auslieferung der Schuldigen an den Pariser Gerichtshof stellen.

### Erzberger auf dem Wege der Gesundung.

Berlin, 3. Febr. (T.-U.) Der behandelnde Arzt des Reichsfinanzministers Erzberger teilt der Neuen Berl. Zeitung mit, daß der Minister seiner völligen Genesung entgegen geht. Heute nachmittag wird eine Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichspräsidenten stattfinden. Am Donnerstag wird der Minister bereits an einer wichtigen Sitzung des Kabinetts teilnehmen. — In der heutigen Sitzung des Erzberger-Helfferich-Prozesses teilte der Verteidiger des Reichsfinanzministers Erzberger mit, daß der Minister bestimmt am kommenden Montag wieder an den Verhandlungen teilnehmen wird. Heute soll in dem Prozeß die Prinzessin-Angelegenheit in der Sitzung am Donnerstag der Dontkrowski-Artikel verhandelt werden.

### Eine demokratische Entschließung zur Auslieferung.

Frankfurt a. M., 3. Febr. (T.-U.) Eine Mitgliederversammlung der Deutschen liberalen Volkspartei nahm einstimmig folgende Entschließung an: „Eine von fast tausend Männern und Frauen besuchte Mitgliederversammlung der Deutschen liberalen Volkspartei erwartet, daß die Reichsregierung sich mit jedwedem zulässigen Mittel der Auslieferung deutscher Reichsbürger widersetzt. In diesem Bestreben wird der deutschen Regierung die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes zur Seite stehen. Zugleich fordert die Versammlung die Reichsregierung auf, als Antwort auf die feindlichen Forderungen die zahllosen Kriegsverbrechen der Feinde festzustellen und gebührend zu brandmarken.

### Nicht gewünschte deutsche Diplomaten.

Berlin, 3. Febr. (T.-U.) Die Neue Berliner Zeitung weiß zu berichten, daß Dr. Solf nicht nach Tokio gehen wird, weil Japan ihn als Vertreter Deutschlands abgelehnt habe. Wie es weiter heißt, werden auch dem deutschen Vertreter für Belgien, Dr. Landsberg, von Brüssel aus Schwierigkeiten gemacht.

### Kriegsgefangenenrückkehr.

Bremen, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Mit dem Dampfer „Herbert" sind gestern im Durchgangslager Bremen 67 Offiziere aus dem Lager Chateau Neuf eingetroffen und 646 Mannschaften, zum größten Teil aus dem Lager Tours an der Loire.

Berlin, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Reichszentrale für die Kriegs- und Zivilgefangenen teilt mit, daß bis zum 31. Januar d. J. rund 65 000 Mann deutscher Kriegsgefangener, darunter über 1000 Offiziere, aus französischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind.

### Abermalige Beratung des Friedensvertrages in Amerika.

Washington, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Führer der Republikaner haben beschlossen, sich mit den Demokraten dahin zu verständigen, den Friedensvertrag in der kommenden Woche neuerdings in öffentlicher Sitzung des Senats zu besprechen.

### Ein Putsch der türkischen Nationalisten.

London, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Agentur Reuter erfährt, daß einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge die Nationalisten am letzten Mittwoch eine regelrechte Plünderung des großen Kriegsmaterialbepots in Gallipoli herausfalteten. Es seien 80 000 Gewehre, 500 000 Patronen und 32 Maschinengewehre geraubt und wahrscheinlich nach der asiatischen Türkei gebracht worden.

### Clemenceau nach Ägypten abgereist.

Paris, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau hat am Montagabend Paris verlassen, um sich für zwei Monate nach Ägypten zu begeben.

### Ausstellerbeteiligung zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Leipzig, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Zur Frühjahrsmesse sind bis jetzt 10 500 Aussteller angemeldet. Täglich gehen noch weitere Anmeldungen für die allgemeine Mustermesse und die Technische Mustermesse ein, so daß mit einer Gesamtbeteiligung von 12 000 gegen 9500 Aussteller in der letzten Herbstmesse zu rechnen ist.

## Nach dem Frieden.

### Die Auslieferungsliste überreicht?

Nach dem „Petit Parisien" ist Herrn von Lersner am Montag die Liste der auszuliefernden Personen übergeben worden. Man macht sich auf einen starken Widerstand der deutschen Regierung gefaßt, den man aber durch eine neue Note brechen werde, die die Auslieferung von weiteren Kriegsschiffen verlangen und Maßnahmen in der Kohlenversorgung betreffen werde. Deutschland soll die Schuldigen binnen drei Wochen ausliefern.

Wie Havas meldet, soll die Auslieferungsnote an Deutschland eine dreiwöchige Frist zur Auslieferung der Deutschen an den Alliiertengerichtshof in Paris stellen.

Haag, 3. Febr. General Hamilton protestiert in der „Times" gegen die verlangte Auslieferung des Feldmarschall Liman von Sanders, der sich in den Kämpfen an den Dardanellen stets als ein ehrlicher Gegner gezeigt habe.

### Wird Holland fest bleiben?

Die holländischen Blätter melden, daß die niederländische Regierung auch über die bevorstehende zweite Note der Entente eine Stellungnahme der zweiten holländischen Kammer in geheimer Sitzung einfordern werde, bevor sie zur Antwort schreite. Der letzte Beschluß der Kammer war übrigens nach einer „Courant"-Meldung von einer Neunzehntel-Mehrheit für die bekanntgegebene Stellungnahme der Regierung, das Auslieferungsverfahren abzulehnen.

Die Alliierten befleißigen sich inzwischen der Stimmungsmache. Die Völker, die ein Siegesgeheul vor der Schlacht anstimmen, rechnen schon mit der vollzogenen Tatsache der Auslieferung.

Reuter meldet: Es ist bestimmt, daß der Prozeß gegen den ehemaligen deutschen Kaiser in der letzten Februarwoche beginnt. Die Alliierten erwarten die Auslieferung des Kaisers bis spätestens zu diesem Termin und unterbreiten den Niederlanden die Anklage gegen den Kaiser sowie internationale Rechtsgutachten, die das Recht auf Auslieferung begründen.

### Freigabe der letzten deutschen Kriegsgefangenen in England.

„Times" melden, daß die britische Regierung Zurückhaltungen von deutschen Kriegsgefangenen in England, die wegen Verbrechen im Kriege angeklagt seien, aufgehoben habe. Die Freigabe der in England zurückbehaltenen 650 deutschen Kriegsgefangenen wurde inzwischen angeordnet.

### Polnische Übergriffe.

Berlin, 3. Febr. Angesichts der gegen Artikel 89 und 98 verstoßenden vollständigen telephonischen Absperrung Ostpreußens vom Reich durch die Polen und der polnischen Übergriffe im Eisenbahn- und Postverkehr erhob der Generallandtag der ostpreußischen Landschaft schärfsten Einspruch bei der Reichsregierung. Die Provinz Ostpreußen fordere die Sperrung des gesamten polnischen Verkehrs nach den westpreußischen Städten, bis Polen seinen Vertragspflichten in loyaler Weise nachkommt.

Berlin, 3. Febr. Die Verbindungen nach dem Osten über Schneidemühl funktionieren nicht mehr. Das polnische Militär sperrt alle früher deutschen, jetzt polnischen Bahnhöfe und läßt nur Kohlen- und Lebensmittelzüge passieren. Offenbar wollen die Polen eine gewisse Zeit Pomerellen vom übrigen Reich abschließen.

### Die Festsetzung der Grenze in Posen.

Breslau, 3. Febr. In den ersten Tagen des Februar wird in Posen eine durch den Friedensvertrag vorgesehene Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenze zusammentreten. [illegible] General Dupont, der [illegible] Kommission in Berlin [illegible] Friedensvertrages, [illegible] bestimmt werden, [illegible] Süd und eine Unter- [illegible] ist wegen der zentralen [illegible] Kommission Süd wird, [illegible] deutsch-polnische Grenze [illegible] für den Februar zu [illegible] Kommission Süd sind, wie [illegible] Pobewiels und [illegible] Regierung in Breslau [illegible] Süd eingerichtet, deren [illegible] für Übergabe und [illegible]

[illegible] des obersten [illegible] Saarstaat als tat- [illegible] öffentlichen eine Reihe [illegible] a. die Anwendungs- [illegible]

[illegible] Beuthen.

[illegible] ist die französische Be- [illegible] hier eingerückt. Zu [illegible]

[illegible] deutsche Lehrer.

[illegible] bei den Lehrern und [illegible] einigen Tagen von [illegible] Erklärung abberufen [illegible] nichts zu unternehmen. [illegible] könnte. Die Mehrzahl [illegible] zu unterzeichnen und [illegible] Einer Abordnung der [illegible] Hirsch in Köln [illegible] Regierung den Lehrern [illegible] weitgehendste Hilfe zuteil lassen werde.

### Zur Besetzung von Schleswig.

Tondern, 3. Febr. Hier sind heute Besatzungstruppen eingezogen. Auch in Apenrade trafen englische Besatzungstruppen ein.

### Protest der Hamburger Demokraten.

In einer Versammlung des Pressecausschusses der deutschen demokratischen Partei in Hamburg hielt Senator Dr. Petersen einen Vortrag über die Auslieferungsfrage. Es wurde nach reger Aussprache folgende Entschließung angenommen: „Der Parteiausschuß der deutschen demokratischen Partei in Hamburg fordert von der Regierung des Deutschen Reiches die Ablehnung der Auslieferung irgendwelcher deutscher Reichsangehöriger an die Entente zum Zwecke der Bestrafung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200204-17/fragment/page=0007